

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 45.

Hirschberg, Sonntag, den 22. Februar 1891.

12. Jahrg.

Das handelspolitische Kometenjahr.

Für das große Getriebe, das sich Weltmarkt und Welthandel nennt, für den Waarenverkehr der europäischen Staaten unter einander und dieser mit großen überseeischen Absatz- und Produktionsgebieten, wird das Jahr 1892 sehr bedeutungsvoll werden. Man hat es das handelspolitische Kometenjahr genannt, womit angedeutet sein soll, daß es ungewöhnliche Erscheinungen am Verkehrshimmel und merkwürdige Verschiebungen in den Verkehrsbahnen der einzelnen Wirtschaftsgebiete zu einander bringen kann. In diesem Jahre laufen nämlich so ziemlich alle Handelsverträge der großen und kleinen Kulturstaaten unter einander ab, an Stelle der vertragsmäßig vereinbarten Bedingungen für die Zulassung der Waaren treten, soweit nicht neue Verträge geschlossen werden, die autonomen Satzungen, d. h. die Vorschriften, die jeder Staat nach freiem Gutdünken für die Zulassung fremder Erzeugnisse in sein Gebiet in seinen Gesetzen über Zölle, Zollabfertigung, Freiheit der Niederlassung, der Schifffahrt u. a. aufstellt. Die meisten bestehenden Handelsverträge enthalten die Klausel der Meistbegünstigung, d. h. die Bestimmung, daß jede Verkehrserleichterung, welche der eine Vertragsstaat dritten Nationen zubilligt, auch dem anderen Vertragsstaat zu Gute kommen soll. Mit dem Ablauf der Verträge wird diese Klausel hinfällig.

Theils aus innern Gründen, theils im Hinblick auf das handelspolitische Kometenjahr sind einzelne fremde Staaten dazu übergegangen, ihr Gebiet mit stärkeren Zollmauern zu umgeben. Abgesehen von Rußland, das sich schon seit längerer Zeit mehr und mehr abgesperrt hat, ist namentlich in den Vereinigten Staaten (durch die sogenannte Mc. Kinley-Bill) und in Frankreich (durch ein gegenwärtig noch in den Kammern verhandeltes Zollgesetz) eine hochschutzzöllnerische Bewegung zur Geltung gekommen. Die deutsche Production hat sich seit einem Jahrzehnt eines ausreißenden Schutzes für das heimische Absatzgebiet erfreut. Unter dem gemäßigten System unserer Zölle hat die deutsche Industrie bedeutende Fortschritte gemacht, ist für den anderen wichtigen Zweig unserer Production, die Landwirtschaft, eine schwere Krise, die Ende der siebziger Jahre hereingebrochen war, gemildert und überwunden worden. Es giebt keine Partei, welche die weitere Ausbildung des Schutzzollsystems forderte, und selbst in freihändlerischen Kreisen finden sich Politiker, welche anerkennen, daß die nationale Wirtschaftspolitik gute Dienste geleistet hat und daß es nicht wohlgethan wäre, völlig mit ihr zu brechen und entgegengesetzte Wege einzuschlagen.

Auf der anderen Seite sind wir bei unseren starken und weitverzweigten wirtschaftlichen Beziehungen, welche uns mit einem Theil unserer Production auf das Ausland anweisen, nicht in der Lage, die kommerziellen Umwälzungen, die das Jahr 1892 bringen kann, ohne vorsorgliche Maßregeln an uns herankommen zu lassen. Für die Regierung erwächst die Pflicht, die ausländischen Absatzgebiete für deutsche Waaren zu sichern und einer Sperrung unserer Verkehrsbeziehungen vorzubeugen. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die z. B. in Wien schwelenden Handelsvertragsverhandlungen mit der uns politisch verbündeten österreichisch-ungarischen Mo-

narchie zu betrachten. Das Donaureich ist nach Großbritannien und Nord-Amerika ein wichtiges Absatzgebiet für uns, durch das außerdem neue wichtige Verkehrswege nach dem Orient und seinen Hinterländern hindurchführen. Gelingt es, unsere wirtschaftlichen Beziehungen dahin auf eine neue feste Vertragsbasis zu stellen, so ist damit wahrscheinlich auch weiteren Abmachungen die Bahn gebnet. Nach Wiener Blättern wären bereits Verhandlungen seitens Oesterreich-Ungarns mit der Schweiz, Serbien und Rumänien, seitens Deutschland mit der Schweiz und Italien in Aussicht genommen.

Wer die gesammte handelspolitische Lage ins Auge faßt, wird sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Schwierigkeit eines gerechten Ausgleichs unter den Interessen der verschiedenen Produktionszweige nicht davon abhalten darf, das deutsche Wirtschaftsgebiet gegen die möglichen schlimmen Einflüsse des Jahres 1892 zu decken. Wir haben zu unserer Regierung, die glücklicherweise keine Parteiregierung ist und an eine Preisgabe des Principes des Schutzes der nationalen Arbeit nicht denkt, dasselbe vielmehr mit den Bedürfnissen der Zeit in Einklang zu halten strebt, das entschiedene Vertrauen, daß sie die Lebensbedingungen unserer Industrie und unserer Landwirtschaft richtig würdigen und den nothwendigen Ausgleich im staatlichen Gesamtinteresse finden wird.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Februar. Freitag wohnte der Kaiser dem alljährigen Diner des Brandenburgischen Provinziallandtages bei. Der Monarch äußerte seine feste Inversicht auf eine andauernde Erhaltung des Friedens und erhoffte auch eine kräftige Besserung der inneren Verhältnisse. In socialer Beziehung habe sich schon Manches gebessert, alle Stände und Klassen müßten aber weiter arbeiten, um zum socialen Frieden zu kommen. Das Volk möge nur auf ihn und seine Regierung vertrauen, die bemüht sei, allen Interessen Rechnung zu tragen. Es sei unnöthig, sich zu beunruhigen, die Regierung werde genau darauf achten, daß nirgendwo eine Schädigung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintrete. Mit einem Male sei natürlich nicht Alles zu ermöglichen, darauf würden aber auch, so hoffe er, alle Kreise Rücksicht nehmen.

— Kaiser Wilhelm über den Fürsten Bismarck. In einer Unterredung mit dem Botschafter Herbst in Berlin hat der Kaiser, nach der Voss. Ztg., Folgendes geäußert: „Es sei ihm sehr peinlich gewesen, sich von dem Fürsten Bismarck zu trennen, doch habe es nicht anders gegangen. Der Fürst habe die Bedürfnisse der Zeit nicht begreifen wollen, sondern verlangt, daß Alles sich seinem herrischen Willen beuge. Es sei buchstäblich unmöglich geworden, mit ihm zusammen zu arbeiten. Der Tag sei gekommen, wo der Kaiser habe erkennen müssen, daß er sich zu der Trennung entschließen müsse, wenn er nicht die Revolution im Innern und den Krieg auswärts heraufbeschwören wolle. Da habe er den kräftig gehandelt und bereue es auch heute noch nicht. Der Kaiser beklagte dann, daß Fürst Bismarck durch seine gereizten Angriffe

auf die Regierung von dem Sockel herabgestiegen sei, auf den ihn des Kaisers und des deutschen Volkes Dankbarkeit erhoben habe. Er erklärte es aber für unsinnig, daß er ihn jemals gerichtlich verfolgen lassen werde. Denn trotz der Fehler seines Alters werde Fürst Bismarck von der Nachwelt als einer der größten Staatsmänner aller Zeiten angesehen werden.“ — Wie der Kaiser gerade dazu kommen sollte, sich dem französischen Botschafter gegenüber über Bismarck auszusprechen, und wie die „Voss. Ztg.“ dieses Gespräch aufgeschnappt hat, ist uns nicht recht ersichtlich. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Zeitungsmeldungen über Aeußerungen des Kaisers in dieser Angelegenheit auf Schwindel beruhen.

— Die Kaiserin Friedrich in Paris. Alle Berichte aus Paris, private, wie offizielle, stimmen darin überein, daß die Mutter des deutschen Kaisers, welche auf der Reise nach London zu einwöchigem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt angekommen, dort in der denkbar höflichsten Weise empfangen ist. Auch auf ihren Ausfahrten und bei einem Spaziergange, bei den Besuchen von Sehenswürdigkeiten ist die Kaiserin vom Publikum ebenso höflich, wie ehrerbietig begrüßt worden. Da die Kaiserin infognito reist, finden offizielle Besuche nicht statt. — Die Mutter des deutschen Herrschers hat, wie sich von selbst versteht, diese Reise nur im Einverständnisse mit dem Kaiser unternommen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß ein solcher Schritt vorher von dem verantwortlichen Leiter der Politik erwogen und gebilligt ist. Wenn die erlauchte Frau sich in die Mitte des französischen Volkes begiebt, so wird man gewiß sein, daß sie von keinen anderen, als edlen Beweggründen geleitet wird. Sie liebt, wie ihr heimgegangener Gemahl, den Frieden; sie liebt und schützt die Künste. Sie ist die geeignetste Person, die Probe zu machen, ob der Hass stärker sei, als die Cultur und Zivilisation. Die Wechselbeziehungen der Personen, wie der Künste, Wissenschaften und Gewerbe sind am ehesten im Stande, die Leidenschaften der Völker einzudämmen und die Nationen zu friedlicher, gemeinsamer Arbeit im Dienste der Menschheit zusammenzuführen. Der Besuch der Kaiserin Friedrich in Paris wird den Glauben an die Erhaltung des Friedens stärken. Das schöne Vorbild der Verfühnllichkeit ist auf Deutschlands Seite. Daß es große politische Ereignisse zeitigen wird, ist nicht anzunehmen, aber wenn es nur den Erfolg hat, daß die besseren Pariser Kreise von manchen bisher bestandenen Vorurtheilen geheilt werden, wird schon viel gewonnen sein.

— Fürst Bismarck und die Berliner Regierung. Zum Beginn dieser Woche wurde in einer Anzahl von Zeitungen in Aufsehen erregender Weise mitgetheilt, der preussische Ministerrath habe sich in seiner letzten Sonntagsitzung mit der Prethätigkeit des Fürsten Bismarck beschäftigt. Es gehörte bloß einiges Nachdenken dazu, um zu erkennen, daß alle diese Geschichten Flunkereien sind, und wir haben daraufhin, sowie auf Grund von Informationen, wiederholt gesagt, daß an der mit großer Selbstgefälligkeit verbreiteten Rederei kein wahres Wort sei. Jetzt bringt die Nordd. Allg. Ztg. folgende autorisirte Meldung: „Wir sind

in der Lage auf das Bestimmteste zu versichern, daß in dem gedachten Ministerrathe vom Fürsten Bismarck und der Preßthätigkeit, die mit seinem Namen in Zusammenhang gebracht wird, auch nicht mit einem Wort die Rede gewesen ist! Da ist's!

— Die Hamburger Nachrichten bringen folgende Zeilen: „Es sei Thatsache, daß sich Fürst Bismarck in durchaus ruhiger Gemüthsverfassung befinde, wenn ihn auch bisweilen in schlaflosen Nächten Sorge um die Zukunft des Gebäudes, welches er aufrichten half, ergreifen mag. Fürst Bismarck verlange keine Dankbarkeit und erwarte auch keine, aber er halte an seinen politischen Ueberzeugungen fest, die er früher nicht zum Schaden des deutschen Reiches vertreten habe. Die Forderung „es zieme dem Fürsten, vornehme Zurückhaltung zu bewahren,“ treffe nicht zu. Auch die Behauptung, daß seine jetzige Stellungnahme nicht den Beifall der großen Mehrheit des deutschen Volkes habe, lasse Fürst Bismarck kalt. Er habe in seinem früheren Leben sich hinreichend an Minoritäten gewöhnt. Eins freilich sollte man nicht vergessen, wie sich auch des Fürsten Ansichten über wirtschaftliche Fragen im Laufe der Jahre geändert haben möchten, seine Anhänglichkeit an das monarchische Prinzip habe seit 1847 nie einen Wandel erfahren. „Er diene seinem Herrn auf besondere Weise“, könnten seine Gegner mit Mephisto sagen, „aber ob nicht mit klügerer Voraussicht, als sie selber, das könne nur die Zukunft lehren.“ Der Ton dieser Auslassung ist doch ein erheblich anderer, als bei früheren Artikeln, und wir freuen uns dessen.

— Eines der ersten Ergebnisse der Berliner Schulkommission liegt auf dem Gebiete der Neuordnung der Einkommensverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten vor. Ihre Vorschläge bilden zur Zeit den Gegenstand sorgfältiger Prüfung und Erörterung zwischen den beteiligten Staatsabtheilungen. — Den Berl. Pol. Nachr. zufolge werden von der preussischen Staatsverwaltung alle Vorbereitungen getroffen, um bei einem etwaigen neuen Bergarbeiterstreik nicht von einer zeitweiligen Störung der Kohlenförderung überrascht zu werden.

— Das neue Mittel gegen die Tuberkulose. Ueber das von Professor Liebreich in Berlin entdeckte Mittel gegen die Kehlkopfschwind sucht wissen dortige Zeitungen weiter zu melden, daß es aus der Reihe der von Liebreich mehrfach bearbeiteten Anästhetica hervorgegangen ist und sich in beliebiger Menge chemisch herstellen und daher verläßlich dosiren läßt. Auch dieses Mittel scheint eine starke Giftwirkung üben zu können, jedoch nicht in den von Liebreich verwendeten Dosen. In diesen erzeugt es auch keinerlei Fieber-Reaktion. Schon nach wenigen Tagen soll sich oft nach bloß einer einzigen Einspritzung eine auffällige Wirkung zeigen; die tuberkulösen Geschwüre des Kehlkopfes reinigen sich, und die Funktion wird besser. Bemerkenswerth ist, daß derartige Besserungen unter Anderem an Patienten erzielt wurden, bei welchen wegen der durch die Reaktion bedingten Erstickungsgefahr von der Koch'schen Verwendung Abstand genommen worden war. Liebreich will die Beschaffenheit und Erzeugung seines Mittels in allernächster Zeit bekannt geben.

— Wir meldeten vor acht Tagen schon nach römischen Zeitungen, der frühere italienische Ministerpräsident Crispi wollte demnächst Fürst Bismarck in Friedrichsruhe besuchen. Dieselbe Meldung kommt jetzt aus Hamburg, die Angaben scheinen also richtig zu sein.

— Die neue dreiprozentige Anleihe hat einen ganz kolossalen Erfolg erzielt. An der Berliner Börse meinte man am Freitag, die 450 Millionen Mark seien 30 Mal überzeichnet worden. Das wird wohl nun etwas zu hoch gegriffen sein, immerhin ist aber der Erfolg ein außerordentlicher.

— Aus Petersburg: Im Antischkow-Palast in Petersburg brach in den Gemächern der Kaiserin Feuer aus. Der Czar erschien selbst und leitete die Löscharbeiten. Der Schaden ist nicht erheblich.

— Aus Brüssel: In allen größeren Städten ist die Organisation einer Bürgergarde in Folge der Drohungen der Arbeiter mit einem Generalstreik angeordnet. — In Seraing haben tausend Kohlenarbeiter einen Streik begonnen.

— Aus Paris: In Lyon kam es unter den Arbeitern gelegentlich der Berathung über einen all-

gemeinen Streik zu einem Straßenaufmarsch. Viele Verwundungen und Verhaftungen kamen vor. — In St. Denis haben Rekruten eine anarchistische Demonstration veranstaltet. Einer der jungen Leute feuerte auf die Polizei, verwundete aber Niemand.

— **Deutscher Reichstag.** Am Freitag wurden die Bestimmungen über das Arbeitsbuch für minderjährige Arbeiter genehmigt. Nach § 107 müssen alle Arbeiter unter 21 Jahren ein Arbeitsbuch haben. Dasselbe ist vom Arbeitgeber zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtswärtiger Lösung des Arbeitsverhältnisses an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, andernfalls an den Arbeiter selbst anzuhändigen. Die Freisinnigen beantragen als Altersgrenze für die Verpflichtung zur Führung des Arbeitsbuches das 18., die Socialdemokraten das 16. Lebensjahr zu setzen. Beide Anträge wurden abgelehnt, § 107 unverändert genehmigt. §§ 108–112, welche die Specialbestimmungen über das Arbeitsbuch enthalten, werden debattirt und genehmigt. § 113 berechtigt die Arbeiter, ein Zeugniß zu fordern, und verbietet den Arbeitgebern, die Zeugnisse mit Merkmalen zu versehen, welche den Zweck haben, den Arbeiter in einer aus dem Wortlaut des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen. Der § 113 wird unverändert genehmigt, und die Weiterberathung der Vorlage auf Montag 1 Uhr vertagt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** (Freitagssitzung.) Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird bei § 40 zc. fortgesetzt, welche von der Steuerreclamation handeln. Im § 43 wird die Bestimmung getroffen, daß von dem Steuerpflichtigen über die Höhe seines Einkommens eine eidesstattliche Versicherung gefordert werden kann, so daß also falsche Angaben als Meineid bestraft werden. § 44 stellt die Errichtung eines eigenen Steuergerichtshofes fest, welcher die letzte Instanz für Reclamationen bilden soll. Auf Antrag des Abg. v. Gneist (natlib.) werden diese Befugnisse dem Obergericht übertragen, so daß die Bildung eines eigenen Steuergerichtshofes überflüssig wird. §§ 45 und 67 (formelle Bestimmungen) werden debattirt und genehmigt. §§ 6–76 enthalten Strafbestimmungen für wesentlich falsche Einschätzung zc. Dieselben werden nach der Vorlage genehmigt, worauf die Weiterberathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Februar 1891.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung, welche nur von 20 Mitgliedern besucht war, führte der stellvertretende Vorsitz, Herr Bantier Sattig den Vorsitz. Auf den Antrag des Herrn Stadts. Junger und Gen., betr. die Erhöhung der Hundsteuer von 9 auf 12 Mk., ist vom Magistrat die Antwort eingegangen, daß er das Weitere in der Angelegenheit veranlassen wird, sobald die Höhe der Hundsteuer gesetzmäßig geregelt ist. — Der Magistrat erbat schriftlich seine Zustimmung zu dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse betreffend die Erhaltung der baaren Auslagen an die zur Vorstellung eingeladenen Herren Bürgermeister-Candidaten. — An Stelle des verstorbenen Rentiers Herrn C. Neumann wird als Armenhaus-Deputirter Herr Rentier W. Koeppen gewählt. — Herr Kaufmann Gustav Koeffer, welcher in der Sitzung am 30. Januar als Mitglied des Sparsassen-Curatoriums gewählt wurde, ersucht, ihn von diesem Amt zu entbinden, da sein Geschäft ihn vollständig in Anspruch nehme. Die Versammlung erkennt jedoch diesen Grund nicht als stichhaltig an, so daß Herr Koeffer demnach das Amt zu übernehmen hat. — Herr Richard Schwanitz ersucht, ihn aus Gesundheitsrücksichten von dem Amte des Bezirksvorstehers für den Mühlgrabenbezirk, das er 3 Jahre hindurch verwaltete, zu dispensiren. Die Versammlung ernennt an seine Stelle Herrn Korbmaiermeister Fr. Köhler zum Bezirksvorsteher. — Bezüglich des Magistratsantrages: in Erweiterung des Gemeindebeschlusses vom 23. September und 3. October 1890 zu beschließen: Allerhöchsten Ortes die Erlaubniß nachzusuchen, daß die durch Allerhöchstes Privilegium vom 8. December 1890 genehmigte Ausfertigung von auf den Inhaber lautenden Anleihebescheinigungen der Stadt Hirschberg i. Schl. im Betrage 1,150,000 Mark auch zu einem Zinsfuß von 4% erfolgen dürfe, ist vom Magistrat nachträglich ein Schreiben eingegangen des Inhalts, die Berathung über die Vorlage hinauszuschieben, da das Sparsassen-Curatorium über die zu beantragende Rückzahlung der 700,000 Mark betragenden Darlehen noch nicht schlüssig geworden ist. Die Versammlung beschließt in Folge dessen die Vertagung der Vorlage. — Vom Magistrat wird Kenntnis genommen. — Der Magistrat beauftragt, den Anschluß des Polizeiamtes an das projectirte Bezirksfernprechnetz zu genehmigen. Durch diese Erweiterung entsteht eine jährliche Mehrausgabe von 37,500 Mark. Auf eine diesbezügliche Anfrage theilte Herr Stadtrath Linke mit, daß Seitens des Magistrats der Anschluß des städtischen Krankenhauses an die Stadt-Fernprecheinrichtung bezw. an das Bezirks-Fernprechnetz geplant sei. Der Magistrat ist sich jedoch noch nicht schlüssig geworden, in welcher Weise, durch postalische Vermittelung oder durch eigene Anlage, der Anschluß am Vortheilhaftesten zu schaffen sei. Die Einrichtung durch Vermittelung der Post würde ca. 112 Mark kosten, während bei der Führung eines Drahtes vom Rathhaus aus nur die einmalige Anlage- und Instandhaltungskosten erforderlich sind. Bei der letzteren Art sei der Anschluß von privater Seite und außerhalb aber nur durch Vermittelung des Polizeiamtes möglich. Der Magistratsantrag findet die Genehmigung der Versammlung. Um 4³/₄ Uhr wurde, da die Tagesordnung erledigt, die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Bürgerverein.] In der 4. diesjährigen Vereins-sitzung beschäftigte sich der Verein, nachdem 2 neue Mitglieder aufgenommen waren, mit dem Brandfall im Zimmer'schen Hause. Als Entzündungsurache glaubte man Explosion einer Hängelampe in dem vom Feuer zerstörten Zimmer annehmen zu müssen. Es befand sich nämlich daselbst eine größere Hängelampe und es liegt die Vermuthung sehr nahe, daß in deren Nähe oder direkt darunter eine andere brennende Lampe gestellt wurde, worauf das Zimmer verlassen wurde. Durch die Hitze

der brennenden Lampe mag nun der Petroleumbehälter der Hängelampe zerplatzen und das entweichende Petroleum in Brand gerathen sein; für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß von der Straße aus ein blühendes einige Sekunden anhaltendes Erleuchten des Zimmers beobachtet wurde, worauf wieder volle Dunkelheit eintrat. Da der nächste Wasserhydrant eingefroren war und kein Wasser gab, war es ein Glück, daß der vor dem Hause stehende öffentliche Pumpbrunnen genügend Wasser lieferte, um einen sofortigen erfolgreichen Feuerangriff vorzunehmen. Ein Beweis, daß die Erhaltung der öffentlichen Pumpbrunnen zu empfehlen ist. Der Vortrag eines wissenschaftlichen Vortrags über Leben und Blut erregte hohes Interesse. Hierauf wurde ein Vergleich gezogen zwischen der projectirten Einkommensteuer und der jetzt bestehenden Klassensteuer, darauf eine Gerichtsentscheidung des Darmstädter Obergerichtes, betreffs der Gastpflicht der Hauseigentümer bei vorkommenden Unfällen im dunklen Hause. Eine derartige Entschädigungsklage wurde von obigem Gericht zurückgewiesen, weil angenommen wurde: daß derjenige, welcher nach 9 Uhr die Treppe passiert, sich leuchten lassen oder selbst für Erhellung seines Weges sorgen solle, indem jeder Mensch in erster Linie die Pflicht habe, sich nach Möglichkeit vor Unfällen zu schützen und deshalb spät Abends nur wirklich nothwendige Gänge besorgen und sich mit etwas Beleuchtungsmaterial versehen, wenn man dunkle fremde Häuser betritt. Es wurde noch eine Zeitungsnote über die mangelhafte Controlle bei Berechtigungen in London verlesen, welche es ermöglicht, daß massenhaft Kinderleichen von den sogen. Eng-Smachern beseitigt und beerdigt werden können, was auch selbst häufig bei großen Leichen vorkomme und auf diese Weise die schrecklichsten Verbrechen im Grabe verschwinden. Im Fragekasten war die Frage enthalten: Wird die Schwarzbachregulirung in diesem Jahre zur Ausführung gelangen?

* [Eine Besteigung der Schneekoppe] wurde am letzten Sonntage, wie die „Schles. Zig.“ erzählt, von drei Mitgliedern des Breslauer alten Turnvereins in Begleitung eines Führers von Krummhübel aus unternommen. Der Aufstieg über das Gehänge war ziemlich beschwerlich, da anfänglich oft bis über die Knie im frischen Schnee gewatet werden mußte, während späterhin nach dem Austritt aus dem beholsten Theile des Gehanges, von wo der Weg steiler aufwärts steigt, sich der Schnee zwar fest, aber sehr glatt zeigte, sodaß nur schrittweise und unter öfteren Ruhepausen vorwärts zu kommen war, und zugleich ein heftiger Nordwestwind den Wanderern in die Seite fiel. Auf dem Ramme waren die Schneeverhältnisse günstiger, da hier der Schnee fast durchgängig trag und der Fuß nur an einzelnen Stellen durchbrach. Trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten wurde die Niesenbaude nach nur 2¹/₂ stündiger Wanderung erreicht. Kamm und Koppentegel lagen leider im dichten Nebel und der Wind wehte immer heftiger aus Nordwest. Unter diesen Umständen war die Absicht, der Koppe einen Besuch abzustatten, schon aufgegeben, als plötzlich gegen 2 Uhr Nachmittags das Wetter sich aufhellte und der Koppentegel sich in seinem Schnee- und Eisschilde dem Auge darbot. Sofort wurde der Aufstieg angetreten und, obwohl der Nordwestwind mit noch vermehrter Heftigkeit daherkam und der fest gefrorene, sehr glatte Schnee die größte Vorsicht nöthig machte, in einer halben Stunde ausgeführt. Leider hatte sich der Regel schon nach der Hälfte des Weges wieder in dichten Nebel eingehüllt, und gleichzeitig war ein mächtiges Schneewetter eingetreten. Aber die größten Schwierigkeiten sollten für den Rückweg vorbehalten bleiben. Während des Aufenthaltes im Koppenthale war der Wind sturmartig angewachsen und schleuderte den Versuchern dicke Eisklumpen mit solcher Heftigkeit ins Gesicht, daß zum Schutze desselben und besonders der Augen die Hände vorgehalten werden mußten. Diese Umstände in Verbindung mit der Glätte und Steilheit des Weges ließen den Abstieg nicht ungefährlich erscheinen. Doch gelangte die Gesellschaft ohne Unfall unter das gastliche Dach der Niesenbaude zurück. Das herrschende Unwetter gestattete leider nicht, die beabsichtigte weitere Wanderung nach der Prinz Heinrichbaude zu unternehmen; es wurde daher der Rückweg über die Humpelbaude eingeschlagen und von dieser aus auf Hörnerschlitten Krummhübel wohlbehalten wieder erreicht.

* [Prämierung.] Für auf der Geflügelausstellung zu Görlitz ausgestellte Tauben und Hühner hat Herr Rentier Kaspar hier selbst zweite Preise erhalten.

* [Unterhaltungsabend.] Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein hat zu morgen, Sonntag Abend, im Saale des „Berliner Hofes“ einen Fastnachts-Unterhaltungsabend veranstaltet, an dem das beliebte Kneißel'sche Lustspiel „Sie weiß Etwas“ zur Aufführung gelangt. Die Veranstaltungen dieses Vereins hatten sich stets des größten Zuspruches zu erfreuen, somit werden auch diesmal alle Mitglieder und sonstigen Freunde der Jünglingsvereins-sache sich in großer Zahl einfinden. Ein der Aufführung folgendes Fastnachtskränzchen schließt den Abend ab. Der Ertrag des Abends kommt dem Baufonds für die „Herberge zur Heimath“ zu Gute.

* [Größenwahn.] Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Schles. Morgenzeitung“ was folgt: In dem zu Glogau erscheinenden freisinnigen „Nieder-schles. Anz.“ lesen wir:

„Unser Reichstagsabgeordneter Maager ist, wie wir hören, dieser Tage gleich anderen freisinnigen Abgeordneten ins Kaiser'schloß zur Cour befohlen und zum Hofball zugezogen worden. Wir freuen uns über diese Thatsache, nicht unseres Vertreters, sondern um des Hofes willen.“

Also der Hof, unser Kaiser und sein Haus müssen es sich zur Ehre anrechnen, daß Herr Gutsbesitzer und Abg. Maager aus Denkwitz bei Glogau geruht hat, das Kaiser'schloß zu betreten.



I. Quartal 1891.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 8.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 300 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Die barmherzige Schwester.

Aufzeichnungen von Kevin Schüring.

I.

Man muß es den Franzosen lassen, daß sie mehr Idealität besitzen als wir Norddeutsche — oder ist es das nicht, so ist es mehr das Bedürfnis, für den Schein zu leben, nach außen zu glänzen, durch ihr Auftreten und ihre Umgebung zu blenden, also ganz dieselbe Eigenschaft, welche sie treibt, jedem Dinge den pomphaftesten Namen zu geben, zum Beispiel ein äußerst frugales Abendbrot ein Souper, eine kleine Lindenallee, die auf ein Landhaus zuführt, l'Avenue de château, ihren leichten Champagner, den wir in Deutschland viel besser erzeugen, Grand vin impérial und am Ende gar ihre betäubten Helden von Wörth, Metz und Sedan Marschälle und Herzöge zu nennen. — So viel ist jedenfalls gewiß, sie verstehen es, sich geschmackvoll einzurichten, elegante Häuser zu bauen, schöne und mit bewunderungswürdiger Sorgfalt gepflegte Gärten darum anzulegen und reizende Parks zu schaffen. Man hat ja überhaupt vielfach behauptet, daß ihnen mehr Formensinn verliehen worden sei als uns; wenn das wahr ist, so ist es doppelt schmachlich von ihnen, daß sie sich in der Kunst, in der ernstesten, strengsten Kunst von uns haben überflügeln lassen — und die Cornelius, Beethoven, Rauch, Raulbach und Thorwaldsen sich ostwärts des Rheines entwickelt haben, während sie nur in Einem ihre Naturanlage gründlich auszubenten wußten: im Drama. Kein Wunder freilich!

Gewöhnt, für den Effekt zu leben, in Allem auf den Schein hin zu arbeiten, jedes Ding zu drapieren, jede Idee mouffiren zu lassen, jede Angelegenheit in Scene zu setzen, für Alles die rechte Beleuchtung zu finden, um die Augen zu blenden — und das mit einer Virtuosität, daß von ihren Niederlagen „der Feind zwar den Sieg, sie aber den Ruhm haben — in dem Allem geübt, müssen sie mit höchster Gewandtheit auch Dramen zu produciren und unübertrefflich sie darzustellen wissen. Besonders solche, welche im

schönen Zeitalter Ludwigs XIV. oder des XV. oder der Regentenschaft spielen; solche, worin die Schauspieler im Rococo-Kostüm erscheinen und die Sitten und den Geist der Rococozeit darstellen können. Man sieht dann, wie der Franzose da in seinem eigentlichen Wasser schwimmt, wie er da sich mit seinem ganzen Wesen auslebt und, was liebenswürdig in ihm ist, glänzend entwickelt. In der That, Frankreich hätte, um in seiner Weise groß zu bleiben,

Das war ungefähr, was ich dachte oder auch nicht so ganz ausführlich dachte — denn wer denkt gerade so consequent seine Gedanken aus, wenn er in einem schönen Parke umherschlendert, als wenn er mit der Feder in der Hand dasigt und sein Tagebuch führt, wie ich es jetzt thue —, das waren also die Gedanken, mit denen ich die Gärten und den Park von Montigny sur Seille durchwanderte an einem entzückend klaren Septembermorgen des Jahres 1870. Vor mir, wenn ich gen Osten blickte, lag der Park, der Garten, das Schloß von Montigny oder der Edelhof, wie wir sagen würden; rechts davon, weiter abwärts am kleinen Flusse, das dazu gehörende Dörfchen, und was das Beste, ich hatte gewissermaßen von dem kleinen Schlosse Besitz nehmen können, ich war da auf unbestimmte Zeit einquartiert, zugleich mit einem Duzend der braven Artilleristen meiner Batterie, die übrige Mannschaft mit dem Feldwebel lag im Dorfe; unser Hauptmann lag im Lazareth, unsere Lieutenants hatten sich am anderen Ufer der Seille mit einigen Leuten in einem schönen Landhause eines Industriellen einquartiert, ich, der Vicefeldwebel, war in das aristokratische Montigny gewiesen worden. Während des ganzen Feldzuges war es uns Allen nicht so wohl geworden — ich muß bemerken, daß wir in der Schlacht von Mars la Tour furchtbar gelitten hatten, daß wir beinahe die Hälfte unserer Mannschaft und mehr als



Avignon. (Text Seite 7.)

das achtzehnte Jahrhundert gar nicht überleben müssen. Von da an hat es nur noch existirt, um sich gründlich zu blamiren. Zu blamiren mit seinem dummen Versuche einer Universalmonarchie, der ihm die Züchtigungen des russischen Feldzuges, die Niederlagen von Leipzig und Waterloo zuzog; zu blamiren mit seinen republikanischen Experimenten, die ihm die Züchtigungen seines Kaiserreichs vom 2. Dezember zuzogen, und endlich mit seiner politischen und militärischen Unfähigkeit von 1870.

die Hälfte unserer Pferde verloren hatten, und daß wir just deshalb so weit zurück, in dieses von dem Kriegsschauplatz um Metz entferntere und vom Kriege noch nicht verheerte Stück des Seilletales gesendet worden waren, um uns zu erholen und zu restauriren, Ersatzmannschaft abzuwarten und uns auf einen Fuß freundlichen Einvernehmens mit den ein wenig tüchtigen, schweren Deutegäulen zu setzen, welche wir zur Ergänzung unserer Gespanne erhalten hatten: diese französischen Pferde haben alle weit

über die Landschaft hinweg, doch ohne Sehen und Schauen. Mit bitterer Anlage schweiften ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück. Ihr kluger Sinn hatte Alles errathen, ihre Ahnung sie nicht getäuscht. Ach, sie hatte das Beste gewollt und bezweckt, aber ihr Ziel verfehlt. Sie wollte ihr einziges Kind und Roman glücklich machen, denn das gemeinsame Wohl Beider lag ihr am Herzen — es war ihr nicht gelungen, Gott hatte es anders gewollt. Nun war Spiridia todt, der Kampf war zu Ende, aber sie war in Frieden gestorben. Gott hatte ihre Seele in sein himmlisches Reich aufgenommen. Gräfin Antonia schluchzte laut. Der Vorwurf, ihre Lebensaufgabe nicht genügend erfüllt zu haben, zerriß ihr das Herz. Kummer, Trauer, Schmerz und Reue zogen in wechselndem Ausdruck über ihr thränenfeuchtes Antlitz.

Was blieb ihr nun noch zu thun übrig, was konnte sie noch gut machen?

Sie kreuzte die Arme über der Brust und senkte den Kopf tief herab. Sie sann und grübelte, allerhand krause Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Doch plötzlich strahlten ihre Augen auf: — Nun wußte sie es.

Dann ging sie langsam in den Salon zurück, zu Roman. Er hatte sich in einen Sessel geworfen und starrte träumerisch vor sich hin.

Sie blickte ihm liebevoll in die Augen und strich ihm das Haar von der Stirn. „Roman,“ sagte sie, „lass' uns abreisen, hier in der Fremde ist Alles dunkel und leer für uns Beide. Bis zur polnischen Grenze bleiben wir bei einander, dann trennen sich unsere Wege. Aber nicht für lange, mein Sohn, nachher erwarten wir Dich auf Schloß Jutroschin — wenn auch nicht bald, so doch später.“

Roman ergriff beglückt die feine weiße Frauenhand und preßte sie heiß an seine Lippen.

„Mama,“ sagte er — es war das erste Mal, daß er die Gräfin so nannte. „Mama, ich werde bestimmt kommen, wenn die schwarzen Wolken vorüber sind. Ueber's Jahr, wenn die Veilchen blühen, werde ich bei Euch sein!“ —

* * * * *

fertigt. Sehr gerechtfertigt ist es auch, wenn der unnothigen, nicht unbedingt erforderlichen Beschäftigung am Sonntag entgegengetreten wird, aber ist es beispielsweise ungerechtfertigt, wenn ein Handwerksmeister, der am Sonnabend Abend seine Leute bezahlt und sich verabschiedet hat, am Sonntag nun selbst noch ein paar Handgriffe thun läßt, um eine Bestellung zu erledigen, die ihm Geld bringt? Wohl kaum, ein Mann, der am Sonntag mit leeren Taschen dasitzen müßte, würde ihn nicht in der Stimmung begeben, die für einen Sonntag paßt.

Es soll gar nicht verschwiegen werden, daß es heute genug Fälle giebt, in welchen der erwerbstreibende in den letzten Tagen die Dinge gehen läßt, wie sie wollen und sich mit der Hoffnung tröstet, was am Sonnabend Abend nicht fertig ist, wird doch Sonntag Vormittag fertig. Das soll nicht sein, braucht nicht zu sein und ganz gut läßt sich auch das verhindern, wie es heute in den meisten Betrieben schon geschieht. Bei richtiger Arbeitsumtheilung läßt sich ganz gut verhindern, daß am Sonntag Vormittag um die nüglichen Willen gearbeitet wird, mögen die zur Beschäftigung angehaltenen nun Gehilfen oder Lehrlinge sein, mögen sie den Gottesdienst besuchen oder nicht. Nach fleißiger Arbeit muß ein jeder Mensch seine Ruhe haben. Eine Unsitte unseres Publikums war es auch vielfach, den ganzen Sonntag über Ladengeschäfte aufzusuchen. Jede Hausfrau kann sich einrichten und braucht nicht einiger Groschen wegen den jungen Kaufleuten den ganzen Sonntag zu stören. Es ist Thatsache, daß die Handlungsgehilfen, was Ausbeutung der Arbeitszeit betrifft, heute den gewerblichen Arbeitern ganz erheblich nachstehen. Die Herabsetzung der Arbeitszeit am Sonntag auf fünf Stunden wird berechtigten Wünschen entsprechen und

nahmen die gewerblichen Berufsvereinigungen mit 85 Procent Theil. Setzen wir nun voraus, daß für das Jahr 1890, das erste Volljahr der Thätigkeit sämtlicher landwirthschaftlicher Berufsvereinigungen, ein Procentverhältniß von 80 Platz gegriffen hat, so würden die gewerblichen Berufsvereinigungen eine Ausgabe an Entschädigungen von 15,6 Millionen zu verzeichnen gehabt haben. Sie würden außerdem 80 Procent von 15,6 Millionen, also 12,4 Millionen, für ihren Reservefonds aufzubringen haben. Wenn wir die landesgesetzlich oder statutarisch geregelten Beiträge zu den Reservefonds der landwirthschaftlichen Berufsvereinigungen ganz außer Ansatz lassen, so wäre demnach an Entschädigungen und Beiträgen zum Reservefonds bereits eine Unfallversicherungsausgabe von 19,9 + 12,4 = 32,3 Millionen aufzubringen gewesen. Hierzu kommen aber noch die laufenden Verwaltungskosten, die Kosten für Unfalluntersuchungen, für Schiedsgerichte und Unfallverhütung. Nehmen wir nun an, daß dieselben im Jahre 1890 nicht höher gewesen sind, als im Jahre 1889, so würden hierfür etwa

ent, daß ihre Glanzperiode ing ihn, obwohl er fürchwerde herhalten müssen, mit igen Sozialität. icht wahr?“ fragte er, nachdem fferirt, die der Fremde jedoch

noch“, entgegnete Dr. Selberch bin in keiner Redaction be- re nur ab und zu Beiträge

s. Viel Pech gehabt im Leben,

hat Jeder einmal Glück und ommt schon vor. Sie können Doctor, daß sich mein Pech in

icht zu viel ist, was Sie for-

penig für Sie!“

Sie einen Redacteur für einen

ern!“

Zaunrose.

2jähr. 80—60 cm, 100 Stüd 3 Mk., 1000 Stüd 25 Mk.
2 15—30 100 2 1000 15
Obstbäume in allen Formen, Fruchtsträucher, Rosen, Stachelhölzer, Con-
feren etc. empfohlen zu billigen Preisen, worüber Katalog frei zu Diensten steht.
Wedel in Postform. Gebr. Heinsohn, Wedeler Baumhölzer.

Musikinstrumente

Violen (incl. Kasten u. Bogen v. 10 Mk. an) sowie sämtliche übrigen Saiten-, Blas-, Schlag- u. sonstigen Instrumente kauft man am vorthellhaftesten bei
Lopis Oertel, Musikspecialgeschäft,
Kannover, Hinüberstrasse 16.
= Preislisten postfrei anberechnen. =

Siegel Oblaten (Brief- u. Packverpackung, Preis gratis franco. Mustercoll. geg. 30. in Briefmarken (u. Bestellungspreis) Siegeloblatenfabrik Joh. Becker Berlin D. Andreassstr. 30

gut und Käse pifant und billig liefert ca. 10 Pfd. brutto franco Post gegen Nachnahme von 8 Mk. H. Eduard Geisler, Siegen.

100 Stüd. 8. 11. Schweizerkäse a Pfd. 75 Pf., 11. Hamburger a Pfd. 45 Pf., bei 31/2 Pfd. franco gegen Nachnahme.
J. Hofmann, Käse engros, München.

Die Central-Parfümerie von B. Hassenstein, Berlin.

Charlottenstraße 74/75
empfehlen als vorzüglich zur Beförderung des Haarwuchses Eau de Cologne in Fl. a. 1 und 2 Mk. a. Drier 7 Mk., ebenso orient. Mundwasser zur Conservirung der Zähne u. gegen Abstreichen des Zahns a. 1. 50 und 3 Mk. a. 11. 7 Mk., ferner feinste Parfüms u. Seifen.

Feine Cigarren m. indischem Deckblatt-Tabak a 2 1/2 bis 4 Mk. pr. 100 nur gegen Nachn. G. J. Simons in Odenkirchen a. Niederrh.

Wollwaren-Fabrik-Lager
Tuchfabrik-Lager
Cottbus
versendet
Buckskins
Kammgarne, Palatostoffe
Charviots, schw. Tuche, Jagd- u. Reisetuche, Damaststoffe, etc.
stück- u. meterw. Fabrikpr.
Muster franco.

Erste Bezugsquelle für alle Delicatessen,
prompter Versand von F. A. C. Harfst, Altona.

Wäse und Feldmäse rotten Sie radical und rasch aus bei Verwendung meiner
automat. Fallen
welche fortwährend ohne Beaufsichtigung fangen. Preis für Wäse 4 Mark, für Mäse 2 Mark. Versand gegen Baar oder Nachnahme durch Kloss, Vertrieb patentirter Neuheiten, Grimm Nr. 41, Wäsen.
Illustrirte Prospekte franco und gratis.

Gratis und franco
herfend „Die naturgemäße Pflege des kranken Menschenkörpers“
Kietz Verlag, Düsseldorf.

Mädchenaugen: es winkte aus nebliger Ferne, es schwebte aus wallenden Wolken zu ihm, es grüßte aus grünen Gefilden, es rief ihn, es zog ihn, es lächelte ihn an. „Ich werde sie endlich ertingen, sie wird die Meine sein!“ so setzte er laut seinen Gedankengang fort.

Das laut gesprochene Wort weckte ihn aus dem Traum, er blickte verwirrt um sich her. War es denn möglich, daß er am Grabe seiner Frau solche Gedanken hegen konnte? Wie kam das nur? Die Schamröthe trat ihm auf die Stirn und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Dann sagte er langsam: „Spiridia, verzeihe mir, ich wußte nicht, was ich that!“

Und niedergeschlagen und gebeugt machte er sich auf den Heimweg.

Er traf Gräfin Antonia im Salon. Sie erhob sich von ihrem Sitz und kam ihm ein paar Schritt entgegen. Sie sah blaß und verweint aus, ihre langen schwarzen Trauergewänder schleppten hinter ihr her.

"Roman," sagte sie, "mir wäre es sehr lieb, wenn wir noch heute abreisten, ich kann es hier nicht länger aushalten und sehne mich nach Hause. Wenn es Dir recht ist, so begleitest Du mich nach Jutroschin. Du wirst in Lygotta ganz verlassen sein, denn Deine Mutter gedenkt noch einige Zeit in Rom zu bleiben. Es ist das Beste, Du verbringst die erste Trauerzeit bei uns."

Roman stand unbeweglich vor ihr, Röthe und Blässe wechselten auf seinem Gesicht. Er antwortete nicht.

Sie blickte ihn verwundert an. „Gefällt Dir mein Vorschlag nicht?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf: „Nein!“

„Aber warum nicht, es ist doch so natürlich, daß wir jetzt eine Zeit lang zusammen bleiben — ein paar Wochen, ein paar Tage, wenn Du willst.“

„Ich danke, ich gehe nach Lygotta zurück.“

In der Gräfin's Gesicht machte sich eine leichte Spannung bemerkbar. „Roman, willst Du mir eine Frage aufrichtig beantworten?“ fragte sie leise.

Er sah sie erstaunt an, was meinte sie nur?

„Hast Du in den vier Jahren niemals bereut, Spiridia zu Deiner Gattin gemacht zu haben?“

Er stand wie ein ertappter Schulbube da, mit gesenktem Blick, die heißen, trockenen Augen wurden ihm feucht, er bedeckte sie mit der Hand.

Sie trat dicht zu ihm heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Bist Du glücklich gewesen, lieber Sohn?“

Er wandte sein Gesicht ab. „Was ist Glück?“ preßte er hervor. „Alles, was die Welt so nennt, habe ich beseßen und besitze es noch.“

Gräfin Antonia bemühterte mühsam eine schmerzliche Bewegung. Mit scharfen Augen musterte sie Roman, sein ernstes, schwermüthiges Gesicht, dessen jugendliche Frische vollständig verschwunden war, und das fast düster aus der Umrahmung der dunkeln lockigen Haare hervorsah. Diese bleichen, gramdurchwühlten Züge, diese traurigen braunumränderten Augen sprachen von Schmerzen und reichlichem Herzeleid.

„Ich verstehe Dich, mein Sohn,“ sagte sie weich. „Ich will nichts weiter fragen. — Nur Eines noch. War Dein Herz vollkommen frei, als Du Dich mit Spiridia vermähltest?“

„Nein!“ erwiderte er rasch und entschieden. „Aber das Schicksal trennte mich von dem Mädchen meiner Wahl, ich mußte, ich wollte heilige Pflichten erfüllen. Ich hatte den besten Willen, Gutes zu stiften, doch mein Herz sagte nicht Amen dazu. Mir fehlte jene willenlose, geduldige Ergebung, welche auch das Schwerste erträglich macht.“

„Ja, Roman, es gehört ein fester, starker Geist dazu, das Unvermeidliche mit Resignation zu tragen. Deine Natur freilich ist nicht danach geartet. — Aber noch eine Frage: Wird Dir auch jezt noch begehrenswerth sein, was Du einstmals geliebt?“

Seine Wangen färbten sich mit flammender Gluth, er schlug voll und freudig die dunkeln Augen zu der Gräfin auf. Dann schöpfte er tief Athem, um die leidenschaftliche Aufwallung seines Herzens nicht zu verrathen.

Sie wandte sich bewegt von ihm ab und trat auf den Altan des Landhauses hinaus. Mit nassen Augen blickte sie

seinem Sonnenflug zu folgen — als man uns geschieden, nahm ich den wohlklingenden Namen Viola Tubaccaroni an — unter ihm kennt mich die Welt!“

„Hm, hm — ja, was kann ich denn aber eigentlich für Sie thun?“

„Sie müssen mit dem Director sprechen, ihm sagen, daß er dieses mein Fach, das der Jugendlich-Naiven, keiner Anderen übertragen darf — mein ist dies Fach und mir gehört es zu!“

„Und wenn er nun sagt: Doctor, das geht Sie nichts an!“

„Das wird er nicht, er fürchtet Ihre scharfe Feder viel zu sehr — thun Sie es, Doctor, ich bitte Sie darum, herzinnig bitte ich. Meine Dankbarkeit wird unbegrenzt sein!“

Cigarren-Fabrik
u. Versand-Gesellschaft

Während das es eine Dame, die eintrat. Von ihrer Toilette konnte man nicht viel wahrnehmen, ebenso wenig den leise geflüsterten Namen hören. Ihr Gesicht war einst entschieden schön gewesen und zeigte noch jetzt angenehme Züge mit einem ideal-schwarzerischen Anhauch.

„Eine Dichterin!“ raunte mit verzweiflungsvollem Blick mein scharfblickender Colleague mir zu.

Mit sauersüßem Gesicht schob er der Dame einen Stuhl hin und erkundigte sich nach ihrem Begehren.

„Ich komme, um Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen“, begann sie mit wohlklingendem Draan.

„Die gewöhnliche Einleitung!“ brummte Wassermann in den Bart.

„Sie haben noch keine Einwilligung in die vorgenommenen?“ fragte er dann resignirt.

„Was soll denn eine Eintheilung in Acte?“

„Nun, Ihr Trauerspiel kann doch nicht aufgeführt oder gedruckt werden, wenn es nicht in Acte eingetheilt ist!“

„Aber mein Herr, ich habe doch kein Trauerspiel geschrieben!“

„Nicht? Also ein Lustspiel, mir auch recht! Das bedarf aber auch der Eintheilung in Acte! Oder ist es vielleicht ein Einacter?“

„Auch nicht!“ entgegnete sie mit feinem Lächeln.

„Ja, aber was ist es denn für ein Entwurf?“

„Zu einem Aufruf für die armen, verlassenen Kinder der Sträflinge! Wollen Sie denselben veröffentlichen?“

Cigarren-Fabrik
u. Versand-Geschäft
A. Kaje, Berlin N.
 Schönhauser Allee 173
 empfiehlt als vorzüglich preiswerth
 Cinn. m. gem. Einf. 100 Stk. 2 1/2 Mk.
 " m. rein am. " 3 " "
 " m. Felsig-Brasil " 3 1/2 " "
 " m. Yara-Cuba " 4 " "
 " m. Havana " 4 1/2 " "
 R. Fel. Brasil f. Quak. " 5 " "
 " Carinas milde " 5 1/2 " "
 " Havana hochf. " 6 " "

Berlin nur den 100 Stk. ab gegen
 Nachn. Aufträge v. 500 Stk. frei
 durch ganz Deutschland. Nichts an
 verweilendes nehmte jederzeit zu rufen

 **Brillen v.** 
Klemmer

n und, Silber, Stahl, Nickel, Schildkro-
t und Horn mit nur feinsten Huthenweiser
Augenkläser, Opernkläser,
Krimmerer u. Fernrohre,
Mictal-Geometern, Ther-
mometer, so-
wie alle optischen
Werkel ihrer
nach jed. Dete Deutschlands


Aug. Schulz, Hannover.
en-gros-Lager vöthiger Fabrikate.
Auskunft wird herber gern ertheilt.



Reelle Schweizer Taschenuhren

in sehr billigen Preislagen empfiehlt

Cl. Aug. Liepe, Berlin N.,

Schönhauser Allee 146.

Uhren-Import u. Versandgeschäft. Preisl. gratis u. franco.



Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbst-
gekelterten, flaschenreifen



Rheinwein



in Fässern von 20—1200 Liter:
Weissen von 50 Pf. an per Liter,
Rothen „ 70 „ „ „ „ „ „ „ „

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen:
Weissen von 85 Pf. an per Flasche) mit Glas, Kiste und
Rothen „ 80 „ „ „ „ „ „ „ „) Packung

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere
Sorte 10 Pf. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine
gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pf. pro Probe für Glas und
Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a. Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer.
Niersteiner.

Lacke

nach japanischen Recepten, gut getrocknet,
widersteht dem heißen Wasser, ziehen keine
Blasen, färbigen nicht, bleiben vollständig
unverändert.

Goldlack auf Leisten und Metallwaaren, für Maler u. Bildhauer	M. 6.—
Wasserbeller Lack auf Möbel, Stein, Leder, Papier	" 5.—
Wasserbeller Lack auf Metall	" 4.—
Brauner Lack auf Möbel	" 4.—
Schwarzer Lack auf Möbel	" 3.50
Brauner Lack, feinst	" 3.50
Schwarzer Lack, feinst	" 3.50

pr. Liter egl. Emb. ab Heilbronn.

Essigöl, *

M. 1.— bis M. 1.20 pr. Flasche, sparsamer
Selberbrauch, bequeme Handhabung, größte
Säfsbarkeit, vorzüglicher Geschmack.

Siccolin

Trockenstoff für Maler, Canister von 2 1/2 Ko.
M. 3.—, Canister von 5 Ko. M. 5.—.
Kleine Sendungen gegen Nachnahme.

F. X. Weber,
Heilbronn a. N.

An- u. Verkäufe v. Grundbesitz jed.
Art. Beschaffung v. Dienßper.
f. Landw. u. Haus u. vermittelt
u. send. Prosp. geg. Rückporto
E. Wilke, Königshütte O/S.

Deutscher Cognac
bei gleicher Güte **viel billiger** als
der französische die Flasche 2—6 Mark.
Als Specialitäten

Königs-Cognac
anerkannt beste deutsche Marke
2 Flaschen 5,50 Mark
6 " 14,—
12 " 27,—

Königs-Cognac-Crème
die Werte aller Bouteille, an Wohl-
geschmack und Beförmlichkeit alles
Bisherige übertreffend, wirkt be-
lebend und Appetit anregend.
2 Flaschen 6,50 Mark
6 " 17,—
12 " 33,—

frei ganz Deutschland. Auch in Fässern
von ca. 25 Liter an.

Cognac-Ei-Crème
bestes Conserbierungs- und Schönheits-
Mittel. **Wirkt kräftigend für**
Jung und Alt. Vortheilhaft zu
Punsch, Sauten und Mehlspeisen zu
verwenden.
Die $\frac{3}{4}$ Flasche 4,50 Mark
 $\frac{1}{2}$ 2,50
Gegen Nachnahme oder Vorberendung
des Betrages. — Wiedererläufen
Rabatt. — Prop. und Preislisten frei.

Clasen & Comp.,
Berlin W. 62, Bleich-Strasse 40.

Sonntag, den 22. Februar 1891.

Die Sonntagsruhe vor dem Reichstage.

Der Reichstag hat gerade eine Woche dazu gebraucht, um die Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes über die Sonntagsruhe durchzuberathen. Im Allgemeinen kann Gewerbe und Industrie mit den gefassten Beschlüssen einverstanden sich erklären, vorausgesetzt, daß nun nicht die verschiedenen Behörden, welchen die Ausführung der gefassten Beschlüsse resp. die Zulassung von Ausnahmen überwiesen ist, einen praktischen Gewerbetreibenden nochmals in die Lehre nehmen und darüber informieren, was zu thun und was zu lassen ist. Der Bundesrath ist klug, der Reichstag zählt grundgesetzliche Herren und die verschiedenen Verwaltungsbehörden, welche hier mitzusprechen haben, werden sich ebenfalls vorsetzen und nach den berechtigten Verhältnissen urtheilen, aber die Tiefen und Winkel und auch die Schwierigkeiten und der Mangel eines praktischen Geschäftslebens können vom grünen Tische aus nicht ermeßten werden. Die Behörden und die Abgeordneten wissen sehr häufig nicht, wie blutsauer für einen kleinen Gewerbetreibenden der Verdienst wird, und daß sein Portemonnaie oft recht, recht bedenkliche Lücken aufweist. Manche spätere Arbeit am Sonnabend Abend oder Sonntag früh giebt ihm erst das Geld zum Sonntags Ausgang. Daß solche Verhältnisse im Auge behalten und berücksichtigt werden, ist dringend zu wünschen, während bei anderen Dingen, die viel weniger Rücksichtnahme verdienen, fortwährend von letzterer ganz unnöthigerweise die Rede ist. Wir haben in Deutschland, um nur einen einzigen Fall hervorzuheben, im Deutschen Reiche eine ganze Anzahl von Zeitungen, die sehr entschieden eine äußerst strenge Sonntagsruhe fordern, aber dabei für sich das Recht beanspruchen, am Sonntag selbst eine Zeitung für Montag früh herstellen zu lassen, obgleich dafür gar keine Nothwendigkeit vorhanden ist. Bei der Sonntagsruhe muß die soziale Frage nicht bloß, auch die finanzielle Lage mit berücksichtigt werden, sonst giebt es keinen Vertrag, sonst sind die Bestimmungen auch nicht lange haltbar.

Im Reichstage sind verschiedentlich die Dinge so dargestellt, als ob man in Deutschland heute die Sonntagsruhe nur dem Namen nach kenne. Gerade das Gegentheil ist aber der Fall. Die Sonntagsruhe ist fast allenthalben in der großen Mehrzahl der Betriebe durchgeführt, und wo nun einmal die Verhältnisse zur Sonntagsarbeit zwingen, da wird ausgiebige Ruhe an einem Wochentage gewährt. Die Dauer der Sonntagsruhe ist heute in den allermeisten Gewerbebetrieben schon größer, als die Vorlage sie festgesetzt hat, größer als selbst die Sozialdemokraten sie gefordert. Es giebt auch Ausnahmen freilich und wenn die hier vorhandenen Mängel durch entschiedene gesetzliche Bestimmungen beseitigt werden, so ist das gerechtfertigt. Sehr gerechtfertigt ist es auch, wenn der unnöthigen, nicht unbedingt erforderlichen Beschäftigung am Sonntag entgegengetreten wird, aber ist es beispielsweise ungerechtfertigt, wenn ein Handwerksmeister, der am Sonnabend Abend seine Leute bezahlt und sich verabschiedet hat, am Sonntag nun selbst noch ein paar Handgriffe thun läßt, um eine Bestellung zu erledigen, die ihm Geld bringt? Wohl laum, ein Mann, der am Sonntag mit leeren Taschen dasitzen müßte, würde ihn nicht in der Stimmung begeben, die für einen Sonntag paßt.

Es soll gar nicht verschwiegen werden, daß es heute genug Fälle giebt, in welchen der erwerbetreibende in den letzten Tagen die Dinge gehen läßt, wie sie wollen und sich mit der Hoffnung tröstet, was am Sonnabend Abend nicht fertig ist, wird doch Sonntag Vormittag fertig. Das soll nicht sein, braucht nicht zu sein und ganz gut läßt sich auch das verhindern, wie es heute in den meisten Betrieben schon geschieht. Bei richtiger Arbeitseinteilung läßt sich ganz gut verhindern, daß am Sonntag Vormittag um Kleinigkeiten willen gearbeitet wird, mögen die zur Beschäftigung angehaltenen nun Gehilfen oder Lehrlinge sein, mögen sie den Gottesdienst besuchen oder nicht. Nach fleißiger Arbeit muß ein jeder Mensch seine Ruhe haben. Eine Unsitte unseres Publikums war es auch vielfach, den ganzen Sonntag über Ladengeschäfte aufzusuchen. Jede Hausfrau kann sich einrichten und braucht nicht einiger Grobchen wegen den jungen Kaufleuten den ganzen Sonntag zu stören. Es ist Thatsache, daß die Handlungsgehilfen, was Ausdehnung der Arbeitszeit betrifft, heute den gewerblichen Arbeitern ganz erheblich nachstehen. Die Herabsetzung der Arbeitszeit an Sonntagen auf fünf Stunden wird berechtigten Wünschen entsprechen und

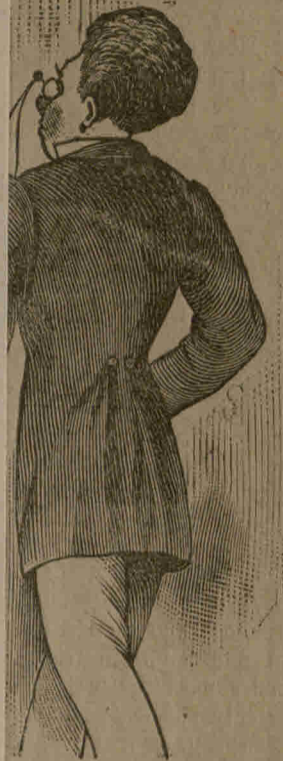
das Publikum kann sich ohne Schwierigkeiten an diese neue Ordnung der Dinge gewöhnen.

Zum Schluß mag noch ein Wunsch ausgesprochen sein. Im Reichstage ist schon angedeutet, daß von einer Seite, die sonst mit der Polizei nie etwas zu thun haben wollte, immer nach der Polizei gerufen werde, wenn es andere Leute gelte. Mag das neue Gesetz nicht dazu führen, daß die Gewerbebetriebe an Sonntagen ständig unter Polizeikontrolle gehalten werden, sondern mag Geduld geübt werden, bis alle Theile sich in die neuen Verhältnisse gewöhnt haben. Es sind thatsächlich nicht viel Geschäftsleute, die ihr Vergnügen daran finden, sich und ihre Gehilfen an jedem Tage in das Joß der Alltagsarbeit zu spannen, sie sehen sich alle nach Ruhe. Aber ein Geschäfts- mann hat auch die Wünsche des Publikums zu berücksichtigen, die nicht immer gerecht sind, oft von Launen aller Art getragen werden. Und es ist die Frage, ob ein Gewerbetreibender von vornherein seine Kundschaft vor den Kopf stoßen kann, wenn diese mit allerlei Aufträgen in letzter Minute kommt. Und so schneller wird die allgemeine Sonntagsruhe Platz greifen, je ruhiger sie sich einbürgern kann.

Locales.

Hirschberg, den 21. Februar 1891.

* [Unfallversicherung.] Nach dem vom Reichs-Versicherungsamte erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1890 haben die im Berichtsjahre verausgabten Entschädigungen für Unfälle 19,9 Millionen Mark betragen. Nach dieser Angabe kann man die gesammten Ausgaben für Unfallversicherung im genannten Jahre wenigstens annähernd schätzen. Von den zur Durchführung der Unfallversicherung eingerichteten Organen haben reichsgesetzlich nur die gewerblichen Berufsgenossenschaften für die ersten elf Jahre ihres Bestehens Beiträge zum Reservefonds zu leisten. Nach § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 und den entsprechenden Bestimmungen der späteren Unfallversicherungsgesetze ist dieser Beitrag für das Jahr 1890 auf 80 Procent der Entschädigungen festgesetzt. An den Gesamt- ausgaben für Unfallversicherung des Jahres 1889 nahmen die gewerblichen Berufsgenossenschaften mit 85 Procent Theil. Sehen wir nun voraus, daß für das Jahr 1890, das erste Volljahr der Thätigkeit sämtlicher landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaften, ein Procentverhältniß von 80 Platz gegriffen hat, so würden die gewerblichen Berufsgenossenschaften eine Ausgabe an Entschädigungen von 15,6 Millionen zu verzeichnen gehabt haben. Sie würden außerdem 80 Procent von 15,6 Millionen, also 12,4 Millionen, für ihren Reservefonds aufzubringen haben. Wenn wir die landesgesetzlich oder statutarisch geregelten Beiträge zu den Reservefonds der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften ganz außer Ansatz lassen, so wäre demnach an Entschädigungen und Beiträgen zum Reservefonds bereits eine Unfallversicherungsausgabe von 19,9 + 12,4 = 32,3 Millionen aufzubringen gewesen. Hierzu kommen aber noch die laufenden Verwaltungskosten, die Kosten für Unfalluntersuchungen, für Schiedsgerichte und Unfallverhütung. Nehmen wir nun an, daß dieselben im Jahre 1890 nicht höher gewesen sind, als im Jahre 1889, so würden hierfür etwa



den Kürzeren ziehen!“
sein.“

St. W.
elita, Sie wollen wohl ein bißchen
r, mein Herr, was denken Sie

Ham?

Dame, weil sie über den Bärm
feuert wurde. Er heirathete später
ach der Hochzeit zog er die Stiefel
Hause kam.

utet, daß ihre Glanzperiode

ig ihn, obwohl er fürch-
werde erhalten müssen, mit
gen Sozialität.

ht wahr?“ fragte er, nachdem
erirt, die der Fremde jedoch

noch“, entgegnete Dr. Gelder-
bin in keiner Redaction be-
e nur ab und zu Beiträge

. Viel Pech gehabt im Leben,

at Jeder einmal Glück und
umt schon vor. Sie können
doctor, daß sich mein Pech in

ht zu viel ist, was Sie for-

nig für Sie!“

ie einen Redacteur für einen
n!“

St. Münchener Bierkäse
100 Std. Nr. 6, St. Schweizerkäse à 1/2 Pf.
75 Pf., St. Hamburger à 1/2 Pf., bei
9 1/2 Pf. franco gegen Nachnahme.
J. Hofmann, Käse engros, München.

Die Central-Parfümerie von
B. Hassenstein, Berlin,
Charlottenstraße 74/75
empfiehlt als vorzüglich zur Beförderung des
Haarwuchses Eau de Cologne in 1/2 l. und
2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u.
wasser zur Conservierung der Haare u. gegen
übertriebenen Wärm in 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u.
u. 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u. 1/2 l. u.

Feine Cigarren m. indischem Deck-
blatt-Tabak à 2 1/2 bis 4 Mk. pr. 100
nur gegen Nachn. **G. J. Simons**
in Dentschen a. Niederh.

Hermann Friedr. Schultz
Tuchfabrik-Lager
Cottbus
versendet
Buckskins
Kammgarne, Palettoistoffe
schw. Tuche,
Jagd- und Reise-
stoffe, Damentuche etc.
stück u. meterw. z. Fabrikpr.
Muster franco.

Erste Bezugsquelle für
alle Delicatessen,
prompter Versand von
F. A. C. Harfst,
Altona.

Ratten,
Mäuse und Feldmäuse tödten Sie
radikal und rasch aus bei Verwendung
meiner
automat. Fallen
welche fortwährend ohne Beauf-
sichtigung fangen. Preis für Ratten-
4 Mark, für Mäuse 2 Mark. Versand
gegen Baar oder Nachnahme durch
Kloss, Vertrieb patentirter Neuheiten,
Grünh. Nr. 41, Wahren.
Illustrirte Prospekte franco und gratis.

Gratis und franco
berichtet „Die naturgemäße Pflege des
kranken Menschenkörpers“
Kietz' Verlag, Düsseldorf.

Schottische Zaunrose.

2 jähr. 30-40 cm, 100 Stück 3 Mk., 1000 Stück 25 Mk.
2 15-30 100 2 7000 15
Obstbäume in allen Formen, Fruchtsträucher, Rosen, Biergehölze, Con-
feren etc. empfehlen zu billigen Preisen, worüber Katalog frei zu Diensten steht.
Wedel in Dörflein. **Gebr. Heinsohn, Wedeler Baumschulen.**

Musikinstrumente

Violon (incl. Kasten u. Bogen
v. 10 Mk. an) sowie sämtliche
übrigen Saiten-, Blas-, Schlag- u.
sonstigen Instrumente kauft man
am vortheilhaftesten bei
Louis Oertel, Musikspecialgeschäft,
Kannover, Hinüberstrasse 16.
= Preislisten postfrei unberechnet =

Siegel-Ohlten (Brief- & Päckelverschluss)
Preis: gratis & franco. Muster-call geg 30
in Briefmarken (u. Bestellern der) Siegel-Ohlten-
Joh. Becker Berlin, D. Andreassstr. 30

gut und
billig
Käse
Liefert ca. 10 Pfd. brutto franco Post
gegen Nachnahme von 3 Mk.
H. Eduard Geisler, Vieguit.

Das größte Unglück.



„Nein, was bin ich doch für eine unglückliche Frau! Nicht genug, daß ich in Concurs bist, verweigert Du mir auch noch das neue Schleppkleid von Mohair und die Sammtmantille, auf die ich mich schon so lange freue!“

Literaturgeschichte — schwach.

Junge Dame: „Nicht wahr, Herr Lieutenant, die „Athen“ von Gustav Freytag haben Sie doch auch gelesen?“

Lieutenant: „Freytag? Freytag? Nichtig, ist das nicht der, der auch den Robinson Crusoe geschrieben hat?“

Kindliche Einfalt.

Karlchen: „Papa, wußtest Du schon, als der Klapperstorch mich brachte, daß ich Dein Kind sei? Sonst hätte er Dir ja ein ganz falsches Kind geben können!“

Einbildung.

Herr: „Und das lassen Sie sich gefallen, gnädige Frau, daß Sie Ihr Mann coram publico eine Kanthippe heißt?“

Dame: „O, gönnen Sie ihm diese Eitelkeit! Er bildet sich ein, daß, wenn er mich eine Kanthippe heißt, man ihn für einen Sokrates hält!“

Kindermund.

„Aber, Onkel Fritz, Du hast ja Deine Augen noch alle beide!“
„Warum sollt' ich denn nicht, Märchen?“
„Ei, die Mama hat doch gestern gesagt, Du hättest eins auf Schwester Helene geworfen!“

Außerst schneidig.

Erster Officier: „Aber, Herr Kamerad, wie sehen Sie denn im Gesicht aus?“

Zweiter Officier: „Ach, habe mich von dem neuen Barbier rasiren lassen; äußerst schneidiger Kerl!“

Kindermund.

Ein kleiner Schläufchen von Mädchen blättert in einem Bilderbuch und stützt dabei auf die wohlbekannte Abbildung der Gruppe von Hühnchen, die eben aus dem Ei zu kriechen im Begriff stehen. Das Brüderchen studiert das anziehende Bildchen mit größter Aufmerksamkeit und stellt dabei eine sehr nachdenkliche Miene zur Schau. Das fällt der kleinen ABC-Geldin sogleich auf. „Weißt, Hans“, bemerkt sie milde, ihn mit einem ernststen Blick streifend, „sie kriechen aus, weil sie fürchten, gekocht zu werden.“

Enfant terrible.

Käthchen legt ihrem Großpapa in der warmen Stube ein dickes Umschlageluch um die Schultern: „So, Großpapa, da kannst Du nicht frieren!“

Großpapa: „Aber Du kleiner Spaschmacher, wer hat Dir denn gesagt, daß mich hier friert?“

Käthchen: „Sei nicht böse, lieber Großpapa, aber der Papa sagte gestern: Dich müßten wir warm halten, denn er brauchte bald wieder Geld!“

Ein Schläuer.

Herr: „Also dieses Biletchen geben Sie der jungen Dame dort im Laden; Sie werden das doch richtig anzufangen wissen?“

Dienstmann: „O ja, früher war ich selbst mal so ein Narr!“

Bedingung.



„Sie müssen sich mit mir schlagen!“

„Aber ich kann nur fechten!“

„Wählen Sie die Degen, aber Sie werden den Kürzeren ziehen!“

„O nein, ich bitte, sie müssen gleich lang sein.“

Falsch aufgefaßt.

Herr (am Strande): „Na, Fräulein Angelika, Sie wollen wohl ein bißchen angeln gehen?“

Fräulein Angelika (enttäuscht): „Aber, mein Herr, was denken Sie von mir?“

Wer ist nun furchtsam?

Ein Officier lacht über eine furchtsame Dame, weil sie über den Darm einer Kanone erschauert, die zur Begrüßung abgefeuert wurde. Er heirathete später dasselbe unbeherzte Wesen. Sechs Monate nach der Hochzeit zog er die Stiefel im Hausflur aus, sobald er Nachts spät nach Hause kam.

„Mit Vergnügen, gnädige Frau, mit Vergnügen!“ rief er erleichtert aus. „Das war ein Mißverständniß!“

„Es scheint so. Nun aber will ich Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Falls Sie noch Aenderungen vornehmen wollen, haben Sie wohl die Güte, mir dies mitzutheilen. Hier ist meine Adresse!“

Sie zog eine Visitenkarte aus einem rothsammetenen, mappengestickten Täschchen und empfahl sich, von Wassermann zur Thür geleitet. Dort stieß sie auf den ein Tablett mit einem Gläschen Cognac kunstvoll balancirenden Redaktionsdiener, der bei dem Anprall das Gläschen so unglücklich fallen ließ, daß es, aromatisch duftend, seinen Inhalt über das Kleid der Dame ergoß.

Lebhafte Entschuldigungen von Seiten Wassermanns, vornehme Abwehr von Seiten der Dame, blödsinniges Schreien im Gesicht des Redaktionsdieners — hinaus war sie.

„Wer war denn das eigentlich?“ fragte der Doctor, zu seinem Pult zurückkehrend und die zurückgelassene Karte der Dame aufhebend. „Donnerwetter!“

„Nun?“

„Verfluchtes Pech!“

„Wieso?“

„Wissen Sie, wer das war?“

„Ich bin begierig!“

„Die Gräfin Trautenau, eine der einflussreichsten Damen unserer Gesellschaft! Und ich Gesel muß sie für eine Dichterin halten! Oh, oh, oh!“

„Sie wird wohl die Sache von der scherzhaften Seite nehmen und sie Ihnen nicht nachtragen!“

„Doctor Geldermann!“ meldete Wilhelm.

„Du sollst doch immer sagen Herr Doctor!“

„A, der sieht aber gar nicht aus wie ein Herr!“ verteidigte sich Wilhelm.

„So? Schon gut, laß ihn herein! — Wahrscheinlich ein Schnorrer!“ wandte er sich an mich.

Das Aeußere des nun Eintretenden, eines bejahrten, am Stock gehenden Mannes, rechtfertigte allerdings diese Annahme. Ein offenbar seit längerer Zeit mit der reinigenden Bürste nicht in Berührung gekommener Rock schlotterte um einen langen, hageren Körper, die Wäsche war von ziemlich zweifelhafter Reinheit und die Beinkleider hatten jenen eigenthüm-

lichen Glanz, der andeutet, daß ihre Glanzperiode vorüber ist.

Wassermann empfing ihn, obwohl er fürchtete, daß seine Börse werde herhalten müssen, mit einer gewissen gutmüthigen Jovialität.

„College gewesen, nicht wahr?“ fragte er, nachdem er ihm eine Cigarre offerirt, die der Fremde jedoch ablehnte.

„Ja, gewissermaßen noch“, entgegnete Dr. Geldermann. „Das heißt, ich bin in keiner Redaction beschäftigt, sondern liefere nur ab und zu Beiträge für Zeitschriften.“

„Na ja, kenne das. Viel Pech gehabt im Leben, nicht wahr?“

„Mein Gott, es hat Jeder einmal Glück und einmal Pech. Das kommt schon vor. Sie können mir beistehen, Herr Doctor, daß sich mein Pech in Glück verwandelt.“

„Um, wenn es nicht zu viel ist, was Sie fordern?“

„Viel für mich, wenig für Sie!“

„Oho! — Halten Sie einen Redacteur für einen Krösus?“

„Das liegt mir fern!“

St. Münchener Bierkäse
100 Stk. 21. 6. St. Schweizerkäse à 1/2 Pf.
75 Pf. St. Bamberger à 1/2 Pf. 45 Pf., bei
2 1/2 Pf. franco gegen Nachnahme.
J. Hofmann, Käse engros, München.

Die Central-Parfümerie von
B. Hassenstein, Berlin,

Charlottenstraße 74/75
empfehlen als vorzüglich zur Beförderung des
Haarwuchses Eau de Cologne in Fl. à 1 und
2 Mk. à 1/2 Mk., ebenso orient. Mund-
wasser zur Conservirung der Zähne u. gegen
überreichenden Athem à 1/2 Mk. 1.50 und 3 Mk.
à 1/2 Mk. 7 Mk., ferner feinste Parfüms u. Seifen.

Feine Cigarren m. indischem Deck-
blatt-Tabak à 2 1/2 bis 4 Mk. pr. 100
nur gegen Nachn. **G. J. Simons**
in Odenkirchen a. Niederrh.

Hormann Friedr. Schultz
Tuchfabrik-Lager
Cottbus
versendet
Buckskins
Kammgarne, Paletenstoffe
schw. Tuche,
Jagd- und Reize-
stoffe, Damentuche etc.
stück- u. meterw. a. Fabrikpr.
Muster franco.

Erste Bezugsquelle für
alle Delicatessen,
prompter Versand von
F. A. C. Harfst,
Altona.

Ratten.
Mäuse und Feldmäuse töten Sie
radical und rasch aus bei Verwendung
meiner
automat. Fallen
welche fortwährend ohne Beauf-
sichtigung fangen. Preis für Ratten
4 Mark, für Mäuse 3 Mark. Versand
gegen baar oder Nachnahme durch
Kloss, Vertrieb patentirter Neuheiten,
Grün Nr. 41, Währten.
Illustrirte Prospekte franco und gratis.

Gratis und franco
versendet „Die naturgemäße Pflege des
kranken Menschenkörpers“
Kietz Verlag, Düsseldorf.

Schottische Zaunrose.

2jähr. 30-40 cm, 100 Stück 3 Mk., 1000 Stück 25 Mk.
3 15-30 " 100 2 7000 15
Obstbäume in allen Formen, Fruchtsträucher, Rosen, Diergehölze, Con-
feren etc. empfohlen zu billigen Preisen, worüber Katalog frei zu Diensten steht.
Wedel in Holstein. **Gebr. Heinsohn, Wedeler Baumschulen.**

Musikinstrumente

Violen (incl. Kasten u. Bogen
v. 10 Mk. an) sowie sämtliche
übrigen Saiten-, Blas-, Schlag- u.
sonstigen Instrumente kauft man
am vorteilhaftesten bei
Louis Oertel, Musikspecialgeschäft,
Kannover, Hinüberstrasse 16.
= Preislisten postfrei unberechnet. =

Siegel Oblaten Briefz. Packelverschluss
Preis: gratis a. franco Mustercoll. geg. 30.
in Briefmarken (Bestellvers. dres) Siegeloblatenfabrik
Joh. Becker Berlin u. Andreasstr. 30

gut und **Käse** pilant und
billig schnittreif
liefert ca. 10 Pfd. brutto franco Post
gegen Nachnahme von 3 Mk.
H. Eduard Geisler, Siegen.

illustriertes Preisverzeichnis von obigem Atelier senden lassen, schnell Auswahl treffen und Bestellung aufgeben. Daß er reell bedient werden wird, dafür bürgt der gute Ruf obigen Meisters.

Die lästigen Eingeweidenwürmer der Hunde werden am schnellsten und wirksamsten entfernt durch die vom Apotheker H. Schönweg's Nachfolger in Dudweiler bei Saarbrücken präparierte und nicht giftige Treca-Rau. Wer heute davon gewarnt ist, wie sein Hund manchmal von den Würmern geplagt ist, der thut seinem Liebling den leichtesten Gefallen und befreit ihn mittelst obigen Mittels von den Plagegeistern.

Technische Notiz. Die Erfolge der Franzosen mit ihrem Eißelturm lassen die Amerikaner nicht ruhen, und sie sind eifrig bemüht, die Ersteren auf der Chicagoer Weltausstellung zu übertrumpfen. So wird Herr Ingenieur Carron Gelegenheit zu einem Abstieg aus dieser Höhe, angeblich ohne Gefahr für Leib und Leben, bieten. Zu diesem Zweck hat er, nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Büreaus von Richard Lüders in Berlin, in Form einer Bombe eine Art Käfig konstruiert, der ein Zimmer von 3 m Durchmesser und 4 m Höhe enthält. Dieser Raum soll 45 Personen fassen, die sich auf gepolsterten Sesseln niederlassen können. Der Boden ist mit einer Matratze bedeckt, die mit 50 cm hohen Sprungfedern versehen ist. Das Gehäuse ist insgesamt 10 m hoch und 80 Ctr. schwer. Damit nun dieses gigantische Gefäß, welches weit über die größte Sitzgeschwindigkeit hinaus 77 m in der Secunde durchschnitten wird, nach seinem Fall nicht in tausend Stücke zerfällt, läßt es der Erfinder in ein nettes, mit Wasser gefülltes Bassin fallen, das die Form eines riesigen Champagnerfasses mit einem oberen Durchmesser von 50 und einer Tiefe von 55 m hat. Dieser Wasserkessel, der bei einer Tiefe von 28 m noch immer 5 m Durchmesser hat, ist dazu bestimmt, das herabstürzende Gefäß aufzunehmen und dadurch, daß die Bombe bei ihrem Einsturz 30 Tonnen Wasser verdrängt, jede Stosswirkung auf die Insassen aufzuheben. Das Gefäß soll dann auftauchen und sein Inhalt mittelst Landungsbrücken an Land gebracht werden. Wer sich an diesem künstlichen Abstieg beteiligen will, wird außer Herden von Stahl unbedingtes Vertrauen zu der Zuverlässigkeit der Berechnungen und Angaben des Erfinders mitzubringen haben; in Amerika dürfte sich immerhin eine Zahl von Gläubigen finden. (Abdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Englischer Kartoffelbudding mit Schweineleber. Zutaten: 250 Gr. Schweineleber, 625 Gr. Tags vorher mit der Schale gefüllte Kartoffeln 4 Eier, 1 große Zwiebel, eine Handvoll Petersilie, 75 Gr. Schweinefleisch, eine Prise gestochener Pfeffer, Salz nach Geschmack. — Die Kartoffeln werden geschält und auf der Reibmaschine oder dem Reibeisen recht locker gerieben. Die Schweineleber wird, nachdem sie eine halbe Stunde in kaltem Wasser oder Magermilch gelegen, gehäutet und ausgekehrt und mit der gesäuberten Petersilie und der geschälten Zwiebel fein gewiegt. Dann rührt man das Schweinefleisch in einem Reibnapf schaumig, fügt nach und nach die Eier, die geriebenen Kartoffeln, die gewiegte Leber und die Gewürze hinzu, bringt die Masse in eine mit Schweinefleisch ausgefütterte Form und kocht den Budding 1 1/4 Stunde im Wasserbade. (Für 10 Personen.) (Aus der „Kartoffelkuche“, herausgegeben von Lina Kurz, Vorsteherin der Hannoverischen Kochschule. Die „Kartoffelkuche“ wird gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken franco von der Verfasserin versandt.)

Aus Nah und Fern.

Avignon ist eine alte Stadt in der Provence, am linken Ufer der Rhone gelegen, dort, wo die Sorgue in obigen Fluß

einmündet. Trotz ihrer anmutigen Lage ist die Stadt wegen der rauhen Alpenwinde, denen sie ausgesetzt ist, berüchtigt. Avignon ist eine Zeit lang (1305 bis 1378) Sitz der Päpste gewesen, und zwar auf Anordnung König Philipps IV. von Frankreich. So residirten Clemens V. und seine sechs Nachfolger bis auf Gregor XI. daselbst. Zu jener Zeit hatte Avignon gegen 20 Mönchs- und 15 Nonnenklöster. Man nannte die Stadt wegen des häufigen Stodengeläutes auch „la ville sonnante“. In der Revolutionszeit sind indes viele geistliche Gebäude zerstört, theils zu anderen Zwecken bestimmt Avignon ist von gewaltigen Mauern mit zackigen Zinnen und mächtigen Thürmen umschlossen. Von dem Plateau des Ralf-felsens la Rougue des Doms über der Stadt hat man eine prächtige Aussicht auf die Rhoneebene. Die gotische Kathedrale mit mächtigen Thürmen, sowie das ehemalige Residenzschloß der Päpste, eine gewaltige Festung von Steinblöcken mit Thürmen und weiten gotischen Hallen, jetzt eine Kaserne, liegen auf jenem Plateau.

Im Passage-Panoptikum hatte sich am Donnerstag Vormittag eine große Zahl Professoren der medizinischen Facultät unserer Universität sowie hervorragender praktischer Aerzte eingefunden, um die beiden dort ausgestellten Wunder — die zusammengewachsenen Brüder Tocci sowie die Bart-dame Mij Elliot — in Augenschein zu nehmen. Für beide Seltsamkeiten zeigte sich in der illustrierten Versammlung das aller-lebhafteste Interesse, und man konnte häufig Bemerkungen des höchsten Erstaunens vernehmen, sowie Aeußerungen, daß in Berlin kaum je vorher so abnorme, fesselnde Merkwürdigkeiten ausgestellt worden wären. Die Gebrüder Tocci, deren hübsche Gesichtsbildung und kluges Wesen immer von Neuem auffiel, wurden eingehend betrachtet; besonders wurde über den Bau der Wirbelsäulen und die Vereinigung derselben, ebenso darüber sehr debattiert, ob ein oder zwei Magen vorhanden seien; daß zwei Herzen da sind, wurde constatirt, ferner verschiedene Denken und verschiedenartiger Pulsschlag. — Auf Wunsch hat die Direction des Passage-Panoptikums eine Vorstellung der Gebrüder Tocci und der schönen behäuteten Amerikanerin in der Anthropologischen Gesellschaft zugesagt. Jedenfalls hat das Passage-Panoptikum mit beiden Naturwundern glänzende „Treffer“ gemacht! — Jedem, dem es darauf ankommt, diese beiden Naturwunder etwas genauer zu befechtigen, wird dringend empfohlen, dies Vormittags von 11 bis 1 zu thun, da Abends, besonders an Sonntagen, der Andrang überaus groß ist.

Börsenbericht

von Arons & Walter, Bankgeschäft.

Berlin, Behrenstr. 55.

Berlin, den 18. Februar 1891.

Im Allgemeinen zeigte die Börse in der abgelaufenen Berichtsperiode dieselbe Geschäftsunlust wie während der vorangehenden Wochen, doch war immerhin auf einigen Gebieten eine lebhaftere Thätigkeit zu constatiren. Zunächst kam für böhmische Bahnen eine steigende Bewegung zum Durchbruch, welche durch günstige Verkehrsnachrichten hervorgerufen wurde und nur vorübergehend auf die Meldung von beabsichtigten Tarifänderungen eine Unterbrechung erfuhr. Auch Franzosen und Lombarden wiesen Coursebesserungen auf, waren aber gegen Wochenschluß wenig beachtet. Schwankend war die

Haltung der Schweizer Bahnen, doch schließen dieselben eher in mütter Tendenz. Deutsche Bahnen waren zunächst fest und lebhaft; sowohl die Ostpreussische Südbahn wie die Marienburg-Mamker Bahn haben im Januar trotz der Verkehrserschwerungen eine nicht unerhebliche Mehrerinnahme erzielt und die Aktien erfreuten sich daraufhin starker Nachfrage. Später wurde die Gesamttennung für deutsche Bahnactien beeinträchtigt durch die in der That sehr unbefriedigende Einnahme der Südbahnen der Bahn.

Von den Montanwerthen litten Kohlenactien unter Abgaben der Contreminne, die mit Streikgerüchten motivirt wurden; am Freitag befestigte sich die Haltung auf Deckungen. Eisenactien waren im Allgemeinen fest; die neue Eisenbahnvorlage wirkte stimulierend ein und auch ein günstiger Eisenbericht aus Amerika regte zu Käufen an.

Von Bankactien und fremden Renten ist nichts Specielles zu erwähnen.

Die Emission der neuen dreiprocentigen deutschen Bonds zog schon in dieser Woche die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich; es fanden im freien Verkehr enorme Umsätze in den zwanzigprocentigen Scrips statt, wobei der Cours schnell von 85 1/2 bis 88 1/2 stieg.

Das Geld bleibt äußerst leicht.

Palindrom.

Von vorne, von hinten,
Recht kannst Du es sehn,
Wie viele mit Freuden
Drauf aus manchmal gehn.

Auflösung des Palindroms in voriger Nummer:
Probe — Robe.

Briefkasten.

(Manuscripte aller Art werden nur dann zurückgesandt, wenn denselben das hierzu nöthige Porto beigelegt ist.)

Abonnentin aus A. Die „Arbeitsstube“ ist eine solche Zeitschrift für Handarbeiten. Derselben werden bunte Vorlagen für Häkel-, Filz-, Zilligan-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art beigegeben. Die „Arbeitsstube“ kostet vierteljährlich 90 Pf. und erscheint im Verlage von Eugen Zwiemeyer in Leipzig.

Ernst W. Die Engelapotheke in Atern (Thür.) fertigt das Opische Rheumatismuspflaster.

Musikliebhaber. Sie sind im Irrthum. Das „Monochord“ hat seinen Weg schon in den Konzertsaal gefunden. Schreiber dieses war kürzlich selbst Zeuge davon. Der Ton des Monochords spricht sehr an. (Siehe Inserat.)

Anna. Allen können wir es nicht recht machen. Das würde unsere Kräfte übersteigen. Sie sind nicht die Einzige, deren Wünsche wir befriedigen sollen. Es geht indes nicht, das nächste Mal vielleicht eher.

Gegen Rheumatismus giebt es kein vorzügliches Mittel wie Warner's Safe Cure. Es hilft, wenn alle anderen Mittel erfolglos sind.

Warner's Safe Cure ist à 4 Mark die Flasche zu beziehen von: Kronprinzen-Apotheke, Berlin NW., Finkenstraße 1. — Weiße Schwamm-Apotheke Berlin C., Spandauerstraße 77. — Engel-Apotheke in Leipzig. — Engel-Apotheke in Frankfurt a. M. — Einhorn-Apotheke in Köln. — Hof-Apotheke zu St. Afra in Augsburg und Ludwigs-Apotheke in München.

Hauptgew. 75 000, 30 000 Mk.
u. f. w.
Köln. Dom-Geld-Loose
Verloren 2 1/2 Mk., Halbe 2 Mk.,
Viertel 1 Mk., Sechzig Pfennige
à 1 Mk. (Preisloos a. 10) die bekannte
Glückscollekte Carl Deppe
in Bochum (Westfalen).

Neu! Neu! Neu!
Patent-Cithern, D. R. P.,
ohne vorherigen Unterricht nach der
beigebenen Schule zu spielen.
Mit 19 Saiten Nr. 7. — gegen Einsendung
22 Mk. 7.50, oder Nachnahme
durch J. Smith, Berlin W., Strö-
merstraße 47 I.

Wer ein reelles Grundstück, Villa, Gut
u. kaufen, tauschen oder sein Geld
gut verzinslich unterbringen möchte, ver-
lange kostenfrei unsere Grundstücks-Nachweise.
Deutsche Verkehrs-Gesellschaft.
Berlin W., Passage 12, I.

Damen! 1. Oriental. Toilet. Ge-
heimnisse m. 200 Rezepten
geg. all. Schönheitsfehler v. ein. Arzten-
frau, die 30 Jahre i. Orient gelebt u.
gelehrt, was Harem-Damen thun, ihr
Schönheit z. erhöhen, lange z. erhalten;
2. Die Kunst, d. Männer verliebt zu
machen. Jed. Wert Mk. 2.30, Bruchst.
Mk. 3.50. Sophie Lasswitz, Damen-
Bibliothek, Graß, Kroisbachgasse 11.

Gedichte
von A. R. C. von Schlieben.
Vertheil der Preise: Diefes des Ge-
dankens und der Empfindung kennzeichnet
die ersten, seine Komit die heiteren Gedichte;
leichter Fluß der Verse und eine elegante
Ausdrucksweise ist beiden gleichmäßig eigen.
Preis in Prachtband 3 Mk., cartonnirt
2 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung, sowie gegen Einsendung obigen Betra-
ges in Briefmarken direct franco von der
Verlagsbuchhandlung
Julius Weinberg's Verlag,
Berlin NW.,
Alt. Roabit 91/92.

Wochuhr, garantirt zuverlässig
mit nachleuchtend. Zifferblatt
Mk. 4.60. Datum anzeigend
Mk. 6. — Nachnahme. Reich
illust. Preisbuch über Taschen-
Uhren u. Regulatoren gratis.
W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Wer ein reelles Grundstück, Villa, Gut
u. kaufen, tauschen oder sein Geld
gut verzinslich unterbringen möchte, ver-
lange kostenfrei unsere Grundstücks-Nachweise.
Deutsche Verkehrs-Gesellschaft.
Berlin W., Passage 12, I.

Schutzmarke
Ein zu-
verlässiger
Rathgeber für
alle Herden-
Magen-, Wasser-
schacht- u. Rheuma-
tismus-Kranke ist das
Buch „Krankentrock-
n.“. Dasselbe sollte in keiner Fa-
milie fehlen, da es völlig
kostenlos (auch durch Postkarten-
Bestell.) erhältlich ist bei
Dr. Bökler & Co., Emmerich.

J. G. Nolte's Universal-Magenpulver

beseitigt Magenbeschwerden jeder Art, stärkt den Magen, den Darmkanal
und die Eingeweide, verbessert den Appetit, befördert die Verdauung und
bringt einen regelmäßigen Stuhlgang, regelt die Funktionen des Magens,
der Leber und der Nieren, kräftigt das ganze Nervensystem und ist deshalb
ein köstliches Mittel bei allen Magenleiden, als: Magenschwäche,
Magenverschleimung, Magenkrampf und den aus dem Magen her-
stammenden Krankheiten, insbesondere bei Diarrhoe, Brechruhr, Herz-
klopfen, Leberleiden, Kopfschmerz, Schwindel, Nervenschwäche,
auch Nervenzucken, epilept. Krämpfe, in den meisten Fällen Band-
wurm, Krätze, sowie alle Hautausschläge werden schnell und gefahrlos
beseitigt. **Per Flacon 2 Mk.**

Wundbalsam
heilt in kurzer Zeit alle Arten von Wunden, als: Schnittwunden,
Hiebunden, gequetschte, gerissene und gebissene Wunden, auch
alle veralteten, stinkenden, faulenden Wunden, Geschwüre und
offene Beine schnell und gefahrlos. **Per Flacon 1.50 Mk.**
J. Nolte, Freren, Prov. Hannover.

Für Gicht und Rheumatismus.
Es stärkt die Sehnen, Nerven und Rückenmarkshäute und wirkt bei
Rähmungen heilsam. **Per Flacon 3 Mk.**
Nolte, Freren, Prov. Hannover.

Reines Blut Geheime Krankheiten, Flechten, Aus-
schläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit,
Schwäche, verschwinden bei gesundem
Blute! Wir garantiren für radicalen
Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Aufträgen Retourmarke
beilegen.

„Office Sanitas“, Paris,
57, Boulevard de Strasbourg.

Wilhelm Lanka
Gera (Rheinl.)
Harmonikafabrik.
Preislisten umsont
und portofrei.

Golide Herren-

Anzugstoffe versendet zu Fabrikpreisen,
Proben franco, die Handlung
Paul Wandrey in Grottau, Schles.

Humoristische
Neu! Bibliothek. Neu!

Das erste Bändchen unserer soeben
erschienenen
„Humoristischen Bibliothek“,
enthaltend Humoresken von A. von
Winterfeld, Hildegard Gräfin von
Bocholtz, Carl Emil Braun u. f.
für 1 Mk. (brochirt) durch jede Buch-
handlung oder direct von gegen
Einsendung des Betrages in Brief-
marken franco zu beziehen.
Julius Weinberg's Verlag
Berlin NW. 21, Alt. Roabit 91/92.

Offerire **Schinken**, m. Buchenholz
sehr schön, geräuchert,
per Pfd. 80 Pfg. frei ab Wfhausen, geg.
Nachnahme lieferbar März resp. April.
Geräuch. Speck in hochfeiner
Waare,
per Pfd. 70 Pfg.
H. Chamann, Reuenkirchen i. O.

n. [Öffentlicher Theaterabend.] Sonntag, d. 1. März veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ im Concertsaal einen öffentlichen Theaterabend, an welchem das reizende Lustspiel von Heinemann: „Herr und Frau Doctor“ zur Aufführung gelangt. Wir können alle Theaterbesucher versichern, daß sie einen wirklich amüsanten Abend erleben werden, da ein flottes Ensemble eine gediegene Aufführung verbürgt. Der gesammte Reinertrag ist zur Errichtung eines Moltke-Denksteins auf dem Moltkefelsen bestimmt. Der Billetverkauf befindet sich auch diesmal bei Herrn Kaufmann R. Weidner, Bahnhofstraße 10.

* [Bergarbeiterlöhne.] Die socialdemokratische Theorie der „Hungerlöhne“, womit die Arbeiter im Rahmen der heutigen Gesellschaftsordnung und Produktionsweise sich zu begnügen angeblich gezwungen sein sollen, erhält durch folgende Mitteilung über die letztmonatlichen Löhnungsverhältnisse im Walzwerk zu Königshütte eine eigenartige Beleuchtung. Die Vorderleute haben durchschnittlich nach Abrechnung aller Abzüge 150 Mk. verdient. Ein Arbeiter, welcher zwei Söhne von 19 und 17 Jahren im Walzwerk beschäftigt, erhielt für seine Person 185 Mk., für den 19-jährigen Sohn 81 Mk. und für den 17-jährigen 66 Mk., also im Ganzen 332 Mk. ausgezahlt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar Pantoffeln in der Greiffenbergstraße und ein schwarzes Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt, einem kleinen Schlüssel und einigen Zeitungsnummern in der Lichtenburgstraße. — Verloren: Ein Battist-Taschentuch gezeichnet A. C., vom „Concerthaus“ bis Priesterstraße, ein kleines schwarzes Portemonnaie mit kleinen preussischen und österreichischen Münzsorten und ein Korb mit Korbhaaren von der Schützenstraße bis Berntzenstraße.

u. Löwenberg, 20. Februar. Viele Landente klagen über eine zunehmende Mäuseplage auf den Feldern. — Die Obstbäume zeigen in diesem Jahre viele Blütenknospen und ist in unserem Kreise, sofern günstige Witterungsverhältnisse obwalten, auch auf eine reiche Obsternte zu hoffen. — Mitte Mai wird das hiesige Rettungshaus sein 25-jähriges Stiftungsfest begehen. — Im hiesigen Rettungshause starb an Dirrbrühe der 10-jährige Knabe Nixdorf aus Wiefenthal, ein Sohn des vor einigen Jahren in Hirschberg wegen Vergiftung der Mutter hingerichteten Mörders.

o. Goldberg, 20. Februar. Dem Stellenbesitzer Sagasser in der Oberau ist durch einen Diebstahl ein recht beträchtlicher Schaden zugefügt worden. In der Nacht zum Mittwoch wurde demselben aus sechs in seinem Garten befindlichen Bienenstöcken der Honig, welcher den Bienen zur Nahrung diente, ausgeschnitten und gestohlen. Auch den Bienenbalken ist Schaden zugefügt worden, indem dieselben von den Dieben in den Zustand der Betäubung versetzt worden sind. Der Besitzer giebt den Verlust, welcher ihm durch die Frevelthat bereitet worden ist, auf ca. 100 Mark an.

c. Haynau, 20. Februar. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Montag der beim Fleischermeister Sachs in der Lehre befindliche 16-jährige Heinrich Robelt aus Michelsdorf betroffen. Im Arbeitsseifer wollte der Lehrling nicht erst die

Rückkehr des Gefellen, welcher nur auf kurze Zeit das Schlachthaus verließ, abwarten, sondern das große Wiegemeßer allein auf das auf dem Blocke befindliche und zum Wiegen bestimmte Fleisch herablassen; während dieser Prozedur bemerkte er einen Knochenplitter und bei dem Bestreben, diesen aus dem Fleische zu entfernen, war er nicht im Stande, das bereits in Bewegung befindliche Wiegemeßer mit dem linken Arm hochzuhalten, so daß derselbe mit den haarigen Messern in Berührung kam und furchtbar zerschnitten wurde. Der bedauernswerte Bursche mußte ins städtische Krankenhaus überführt werden.

m. Greiffenberg, 20. Februar. Der Bau des Güterschuppens auf hiesigem Bahnhofe wurde den Zimmermeistern Zeiz und Elsner zu Hirschberg und Seidel zu Langenöls übertragen. — In der sogenannten „Harthe“ bei Liebenthal verunglückte gestern ein Gefährt, indem dasselbe in Folge der großen Glätte umwarf und schwer beschädigt wurde. Die Insassen, mehrere Damen, kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. — Ein bedauerlicher Unfall hat sich dieser Tage in Groß-Stäktigt zugetragen. Der neben seinem mit Maurerziegeln schwerbeladenen Wagen hergehende Kutscher Kühn aus Wiesa wurde von dem zur Seite rutschenden Wagen derart gegen einen Baum gedrückt, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sein gegenwärtiger Zustand läßt das Schlimmste befürchten.

+ Striegau, 20. Februar. In der herrschaftlichen Brauerei zu Damsdorf ist vor einigen Tagen ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Pächter, Brauereibesitzer Kühn, hat dadurch einen ganz erheblichen Schaden erlitten, da die Diebe, welche mit den Localitäten und Verhältnissen ganz vertraut zu sein scheinen, den Schreibtisch, welcher in der Nebenstube der Gaststube steht, erbrachen und aus dem Geheimschube desselben zwei Hundertmarkscheine und einige Silbermünzen entwendeten, außerdem eine Flasche Rum, ein Brot und ein Messer stahlen. Nach vollbrachter That scheinen die Diebe sich durch ein kleines Mahl gestärkt zu haben; dabei hat ihnen das Billard als Tisch gedient. Gewiß ein seltener Fall grenzenloser Dreistigkeit und Frechheit.

* Döppeln, 20. Februar. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in früher Morgenstunde auf der großen Eisenbahn-Oberbrücke. Als um diese Zeit der von hier nach Meisse abgelassene Personenzug die Brücke befuhr, passierte auch ein aus Bogisdorf kommendes Mädchen, trotz des strengen Verbots der Bahnverwaltung, die Brücke. Die ihr bevorstehende Gefahr nicht beachtend, wurde sie von dem auf der Strecke anwesenden Bahnbediensteten durch Zurufe aufmerksam gemacht. In ihrer Bestürzung schien ihr nun der Gedanke rettend zu sein, sich über das Brückengeländer in die Oder zu stürzen, um dem Unfalle zu entgehen. Da das Wasser der Oder noch zugefroren ist, zog sie sich indes durch den Aufprall auf das Eis einen Bruch des Kreuzes zu. Das arme Mädchen, welches in der hiesigen Cementfabrik beschäftigt ist und die

Eisenbahnbrücke nur zur Abkürzung des Weges benutzte, muß die begangene Unvorsichtigkeit schwer büßen.

tt. Breslau, 20. Februar. Auf die neuen dreiprocentigen Anleihen des preussischen Staats und des Deutschen Reiches sollen heute in unserer Stadt, wie verlautet, gegen 200 Millionen Mark gezeichnet worden sein.

t. Königshütte, 20. Februar. Ein entsetzlicher Mord ist hier am Mittwoch verübt worden. In die Wohnung des Hüttenarbeiters Meißel drang ein Mann ein, nachdem sich die Frau in die Kirche begeben hatte. In der Stube befand sich nur ein sechsjähriges Kind, welches von dem Eindringling mittelst eines Schürzenbandes erdrosselt wurde. Als dann entfloß der Mörder unter Mitnahme eines Anzuges und des baaren Geldbetrages von 6 Mark. Ein als verdächtig bereits verhafteter Arbeiter wurde als unschuldig wieder entlassen.

Münsterberg, 12. Februar. Ein 190 Jahre altes Ehepaar lebt dahier. Es ist dies der Gepächträger a. D. Welz, der 105 Jahre, und dessen Ehefrau, die 85 Jahre alt ist.

* [Strafammerung vom 21. Februar.] Der Schutzmacher Carl Guder von hier erhielt von der hiesigen Polizei Behörde ein Strafmandat in Höhe von 1 Mark oder 1 Tag Haft, weil er in der Nacht vom 10. zum 11. November v. J. auf hiesigem Schützenplatze ruhenden Lärm verübt haben sollte. Dagegen erhob er Widerspruch und wurde derselbe am 12. December vom hiesigen Schöffengericht verworfen. Bei diesem Erkenntnis beruhigte sich Guder auch nicht und beschloß der Gerichtshof der Strafkammer, diese Sache zu vertagen, um noch zwei vorgeschlagene Zeugen zu hören. — Der Maurerpolier und Stellenbesitzer Friedrich Walter aus Hirschdorf sollte am 28. November die Passage des Weges, welcher bei seiner Befestigung vorüberführt, durch Belegen mit Steinen für seinen Nachbar unüberfahrbar gemacht haben, und nach erfolgter Anzeige des Letzteren erhielt der Angeklagte ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft. In dieser Angelegenheit steht heute schon zum zweiten Male Termin an, weil Walter behauptet, daß dieser Weg zu seinem Grundstück gehöre und kein öffentlicher Weg sei. Es wurde beschlossen, die vorgeschlagenen Zeugen zu laden und durch Einsicht in das Grundbuch im nächsten Termine ein Erkenntnis zu fällen. — Der Stellenbesitzer Johann Kühn und seine Ehefrau Caroline Kühn in Bertelsdorf, Kreis Landeshut, haben im August 1890 einen verkauften Weg, welcher zu einer Ackerparzelle des Bauerngutsbesizers August Weder gehört, vor Ablauf der Ernte unberechtigt überschritten und erhielten deshalb einen Strafbefehl von 5 Mark von der dortigen Ortsbehörde. Gegen dieses Urtheil wurde bei dem Schöffengericht zu Landeshut Widerspruch erhoben und da bei dem ersten Termine der Gerichtshof diese Sache vertagen mußte, so wurde beim darauffolgenden nachgewiesen, daß dieselben zwar einen Weg unerlaubt betreten haben, aber da keine Warnungstafel vorhanden, deshalb nicht zu bestrafen seien; nachzuweisen sei aber, daß die Angeklagten ein Ackerstück vor der bevorstehenden Ernte unerlaubt als Fußweg benutzt haben und deshalb müsse die Strafe von 5 Mark anrecht gehalten werden. Der heutige Gerichtshof bemängelt die Ansicht des Vorberichters und so wurden die Angeklagten freigesprochen. — Der Arbeiter Carl Friedrich aus Buchwald, ein vielfach bestraffter Mensch, ist wiederum wegen Bettelns in Landeshut und wegen Abweichung von seiner Reiseroute zu 4 Wochen Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Färber Moritz Tilling war ebenfalls wegen Bettelns und Landstreichens zu 4 Wochen Gefängnis und zur Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt; wegen der Ueberweisung hat er besonders, ihm dieselbe zu erlassen. Da der Angeklagte obdachlos und vorbestraft ist, wurde seine Berufung verworfen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft Gebrüder Roloff zu Erdmannsdorf (Inhaber der Brauereibesitzer Emil Roloff und der Brauereibesitzer Max Roloff) ist durch die Schlußvertheilung beendet und daher aufgehoben.

Schmiedeberg i. Schl., d. 12. Febr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erprobten Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Dem geehrten Publikum von Quirl und Umgegend empfehle ich bei vorkommenden Todesfällen sämtliche

Leichenartifel,

von der feinsten Steppdecke, Baden, Kissen u. s. w., bis zum einfachsten Kinderkleidchen zu billigen Preisen. Auf Wunsch besorge auch das Einsargen. Hochachtungsvoll
Frau Tischlermeister W. W. W.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen Diphtherie. Brochure mit zahlreichen Dankschreiben gratis und franco. Preis Mk. 1.50 per Flasche. Strauß-Apotheke, Berlin C., Stralauerstraße 47.



Violinen, Pithern, Blasinstrumente, Zieh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten direct von der altrenom. Instr.-Fabrik, C. G. Schuster jun., 255 n. 256 Erbsackerstr., Markneukirchen (Sachsen.) Anstr. Cataloge gratis und franco.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. ficale Heilung zur Belehrung empfohlen. Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Gründl. Zitherunterricht, vorzügl. Zithern billigt bei Ritzmann, 1 Burgstr. 7

Ein ordentlicher

Lehrling

kann bei mir eintreten.

H. Kuhnt, Tischlermeister.

1800 Mark

können am 1. April d. J. gegen 4 1/2 % zur ersten Stelle verliehen werden. Wo? ist in der Expedition der „Post“ zu erfragen.

Franzstr. 2 (Wilhelmsplatz)

ist eine

Wohnung

von 3 großen Zimmern und Küche pp. zum 1. April an ruhige Miether zu verm.

Wohne nicht mehr Schulstraße Nr. 13, sondern Schmiedebergerstraße Nr. 8

St. Kachel.

Alle Holzarten

werden in und außer dem Hause sauber repariert. Reparaturen aller Art werden schnell besorgt. H. Schneider, Schulstraße Nr. 5.

Noch einige Schüler finden freundliche Pension. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Lühr erteilen.

Einen Schneidergesellen

für bestellte Arbeit sucht für dauernd Wilh. Kammer, Schmiedebergstr. 20.

Einen Lehrling

nimmt an P. Tappert, Conditor, Promenade 6.

Vollsküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrot zu 15, 10 und 5 Pfg.

Kräuter-Grundjah

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/2 und 1/4 Liter in Delicateß. in Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postfiste, enth. zwei Liter für 4.25 Mk. frei geg. Nachn.
C. & J. Faehndrich, Cüstrin I.

Steinmuskeln
Leine Waare, nicht billig
Man verlange Muster
Vicar Werner, Schmolln 1/2

Schweidniger Hausleinen,
84 cm breit,
Nr. 30 35 38 40 45 60
80, 83, 85, 90, 95, 100, 110
per Meter,
leine Taschentücher in allen Größen, per Duzend 2.80, 3.—, 3.20, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— Mk., nur aus den edelsten Gespinnsten hergestellt.
Ernst Pohl, Schweidnitz in Schlesien.

Paul Natzer
Berlin NW., Thumstr. 4
— etabliert seit 1870 —
verfende geg. baar passende Brillen oder Brille in Alumin-Gold, Brille aus Silber od. hochfeiner Stahl-
fassung (Federputzer gratis) für 2.50 bis 3 Mk. Operngläser u. Fernrohre von 6 bis 40 Mk. in höchster Leistungsfähigkeit. Die-
sen für alle Krankenkassen.

Prima Hirschberger Gebirgsleinen
Handtücher, Taschentücher, Tisch- und Bettwäsche, Schlaf-, Damentaschen, Socken, Strümpfe, Unterwäsche, Kinderkleidung, etc.
Verfende direct an Privat zu den billigsten Engros-Preisen.
Muster und Katalog frei.
Ad. Staackel & Co. Hirschberg i. Schl.

An all. Plätzen suche ich reelle, gewandte
Leute

f. d. Verkauf meiner neuen, patent., leicht absehbaren Artikel, Jedermann kauft sie! unt. günst. Beding. anzustellen, tägl. Verdienst 10—12 garant. Mkst. u. Nachf. sende fr. g. Eins. v. 65 Pf. i. Brief.
D. Liebers, Chemnitz i. S., Josephinenplatz 2.

Fahrräder,

besten deutschen und englischen Fabrikats, Zubehörtheile u. f. w.
Preislisten frei.
O. F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

Garantirt reinen Apfelgelee
in 5- u. 10-Pfd. Büchsen verf. billigt
Louis Hofmann, Altdorf b. Saiger.

Peruan-Tannin-Balsam
von E. A. Uhlmann & Co.
Plauen i. V.
ist das beste Mittel gegen
Kopfschuppen
u. dient zur Erhaltung u. Förderung des Haarwuchses. In haben: in Drogerien, Parfümerie und Friseurgeschäften.

Stotternde

heilt sicher die Sprachheilanstalt von
Büttner, Berlin, Schumannstr. 1.
— Honorar nach Heilung. —

Gardinen-Versand.

50 pCt. billiger wie jedes Geschäft
versende **Gardinen**, abgepaßt für 1 Fenster, hochlegante Muster in creme und weiß, schwere Qualität, jeder Flügel 3 und 3,20 m lang, 125—140 cm breit, an 3 Seiten mit Band eingefast, für nur 3.50 und 4 Mk., gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages. Stützwaare von 30 Pf. p. met. an. Muster von sämtl. Qualitäten zu Diensten.
J. Hammer, Gardinenfabrik, Menden.

Neu! Sensationell! Neu! Monochord

(Einsaitige Streichzither.) Eigenes Fabrikat des Erfinders, ist des imposierenden Tones, der fauberen Ausstattung und der Originalität der Spielmethode wegen das Non plus ultra aller Musikinstrumente. Spielen lernt man auch ohne musikalische Vorkenntnisse, der beiliegenden Schule zufolge, in einer Stunde. Mit Zubehör incl. Carton nur 4 Mk., bei Einfindung in Baar oder Briefmarken folgt Franco-Zusendung.

Reinhold Klinger, Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pom.

Jedes Hotel, Restaurant, Café etc. sollte zur Bequemlichkeit der Gäste und zum Segen armer Kinder jeden Tisch mit einem eleganten, gefestigten Cigarrenabnehmer versehen. Dieselben lief. pr. 1/2 Dk. an Mk. 3.50; 1 Dk. Mk. 6.— geg. Nachn. od. Eins. d. Bett. B. Winkler & Co., Berl. a. W. Agenten gesucht.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter W. S. 1000 an Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW. 21, Alt-Moabit 91/92 erbeten.

Prämiirt: Fachausstellung des Schlossergewerbes Berlin 1889.
Bronzene Medaille. Silberne Medaille.

Berliner Thürrschliesser-Fabrik Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauer-Str. 41.

Thürrschliesser
a. federndem Sicherheits-Hobel (D. R. P.), wodurch die Thür nach sofort geschlossen werden kann, daher ein dauernd gut funktionierender Apparat geschaffen ist. Schloss-Sicherungen (D. R. P.) können in jedem gewöhnlichen Thürrschloss mit 2 Schrauben befestigt, auch wieder herausgenommen und zu einem anderen Schlosse verwendet werden, ohne Schloß noch Thür zu beschädigen. Mit Dietrich oder sonstigem Instrument nicht zu öffnen. Verschiedenheit sehr vielf. Illustr. Preiscurante gratis u. franco. Vertreter resp. Wiederverkäufer gesucht.

Besitzer von Grundstücken, Villen, Gütern etc., welche ohne Agenten ihr Eigenthum verkaufen, ver-tauschen oder beleihen möchten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, kostenfreie Zusendung unseres Prospekts zu verlangen.
Deutsche Verkehrs-Gesellschaft.
Berlin W., Passage 12, 1.

Klausfrauen! Warum nicht Cindarella?
Mk. 100 bis 300 jährlich sparen, durch Gebrauch unserer Waschmaschine
an der eingeregistrirten Schutzmarke des Namen Cindarella. Vereint vermeidet alle Nachtheile bisheriger Systeme. Zu beziehen von jedem besseren Küchenmagazin.
Direct von **Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen.**
Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger, Aufwaschmaschinen und Eisschmelzer. Verkauf im letzten Semester 1680 Maschinen!

500 Mark in Gold
wenn Drama Grollen nicht alle Hautunreinlichkeit, als Sommerbröckchen, Heberde, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. bejeit. u. d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhält.
Keine Schminke! Pr. Mk. 1.20. Haupt-Dep. J. Grollen, Brühl. Bestellungs-Dr. E. K. Lina i. Leipzig, sowie in allen best. Handlungen

Uhren

patentirte, feine Nideluhren Mk. 10.—, Marke „Admiral“, vergoldetes Nidel, gehäuse Mk. 10 1/2, Marke „Victor“, doppelt vergoldetes Nidelgehäuse Mk. 12.— (portofrei).
G. Hoffmann, Export, St. Gallen.

2 Lokomobilen,

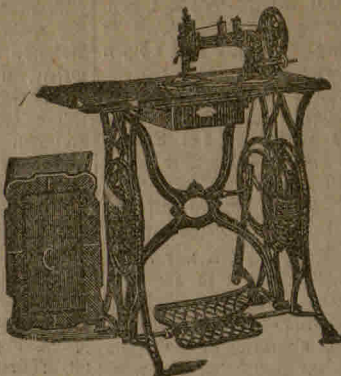
8pferdig für 1000 Mk., 16pferdig für 3000 Mk., mehrere
Rad- u. Schraubendampfer von 1000 bis 10000 Mk. hat zu ver-taufen
Gustav Walek, Danzig.

Für jedes größere Unternehmen passend ist in anmuthiger Gegend Holsteins, in der Nähe von Kiel u. an d. Eisenbahn gelegen, ein Grundstück mit großem herrschaftl. Garten für 20000 Mk. unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Best. mögl. sich an **G. Lüneburg** in Sany (Reg.-Bez. Potsdam) wenden.

A. M. Brandenburger Hamburg, St. Pauli.

Fabrik für elektrische Beleuchtungs- und Kraft-übertragungsanlagen.
Kostenanschläge und Betriebskosten-rechnungen gratis.

Gesangsaurendes Mischfutter!
Eigenartige Erfindung, alles bis jetzt Dagewesene weit übertrifft, empfiehlt die Vogel- und Fütterhandlung von **Willy Redtmann, Berlin O., Köpen-Strasse 90 am Schöneberg Bahnh.**
3 Liter 3 Mk., 5 Liter 4 Mk., 10 Liter 7.50 Mk., 25 Liter 17 Mk., 50 Liter 30 Mk., 100 Liter 50 Mk. Für Kanarienvogel 5 Liter 3 Mk., 10 Liter 5 Mk., 25 Liter 12 Mk. Alles franco gegen vorherige Cassa. Mischweine gesucht. Stieglitz 1.25 Mk., Säger 2 Mk., Geflüg 75 Pf., Säger 1.25 Mk. Dampfsägen 3 Mk., Säger 4 Mk. u. f. w. Duzend billiger.



Für 50 Mark

liefe ich die nach neuest. Methode gebauten **Singer-Nähmaschinen**, die sonst 80 Mk. kosten, mit Verschluß-tasten, allen modernen Apparaten, zwei Schiffschen bei zweijähr. Garantie. Die Maschinen nähren selbstverständlich ta-dellos die feinsten, wie stärksten Stoffe und liegt speciell Gebrauchsanweisung bei. Bei Aufgabe v. Referenzen gestatte eine 14tägige Probezeit. Preisl. m. voll-ständiger Aufzählung d. Zubehörs franco.

Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.
Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.



10 gold., silb. Medaillen und Ehrendiplome. Diaphanie (Glasmalerei-Imitationen)

Schönster Fenster schmuck und leicht anwendbar, dauerhaft und billig. Angenehme Beschäftigung für Damen u. Herren. Ueber 1100 profane u. religiöse Muster. Holz- und Marmorabziehpapier für Maler und Lackirer.

Kl. Muster-Preis. u. Gebr.-Anw. gratis. Malerschule.
Wilh. Antony & Cie., Oberwinter-Rolandseck a. Rh.

Passage-Panoptikum.

Berlin, Unter den Linden 22/23.

Knabe mit 2 Köpfen. Amerikanerin
mit 25 cm langem Vollbart.
Geöffnet von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 5 bis 9 Uhr Nachmittags.

Naturwein

eigener Kelterung, abgelagert und süßig
Veste Marxburg.
liefert von 25 Liter ab auch in Flaschen u. Nachn.
Georg Vollmer, Brachbach a. Rh.

Christian Günther
Tuchversand-Geschäft
Leipzig-Plagwitz
versendet
Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.
zu Fabrikpreisen
Meterv. 2 bis 15 Mk.
Billigste Bezugsquelle.
Man verlange Francozusendung der Collection und überzeuge sich durch Vergleich mit anderen Collect. v. der ausserord. Billigkeit der Preise.

A. J. Harder, Teterow in Mecklbg.
Derselbe versendet Cigarren in der Preis-lage von 38 bis 200 Mk. pr. 1000.
Als vorzüglich kenne ich seine:
Nr. 1. De Mars 38 Mk.
" 9 bis 11. Armoria u. Flor 45 "
" 23. u. 24. Brasiliana u. Cairo 55 "
" 26. 28. 51. Regalidab, Messa-lina, Sittio 60 "
" 32. Violento (Handarbeit) 65 "
Doch lassen Sie sich Probefiste kommen u. Sie werden selber sehen.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
BRANDT
BERLIN SW. Kochstr. Nr. 4
Technischer Leiter: J. BRANDT, Civil-Ingenieur
Seit 1873 in Patent-Angelegenheiten

Chronische Leiden

der verschiedensten Art behandelt mit bestem Erfolg zu mäßigen Preisen
Dr. A. Krüche's phhysik. Anstalt in München.
Bei Anfragen genaue Krankengeschichte erbeten.

Gegen Einfindung von 1 Mark

versende zur Vorbeugung des Roth-laus und Bräune der Schweine zwei ausgezeichnete Recepte.
H. Oertel, Niemege, Regbz. Potsdam.

Bur Frühjahrspflanzung.
Ahorn, Eschen, Linden, Eichen, Kastanien,
 in jedem Alter und beliebiger Höhe preismäßig.
Weißerlen, sehr gut bewurzelt u. sortirt,
 2- und 3jährig 0,80—1,50 m hoch = 0,80—1,00 und 1,20 Mk. pro Hundert.
Fichte, Lärche, Edeltaune,
 3jährig versch. 1,00—1,50 und 1,60 Mk. pro Hundert.
Kiefer, 1jährig 0,15 Mk. pro Hundert.
 Die Preise verstehen sich excl. Packung loco Löwenberg.
 Um rechtzeitige Bestellung ersucht
Gräflich von Nostitz'sche Forst-Baumschule
 Bobken, Bez. Liegnitz.

Ich erlaube mir zur freundlichen Anzeige zu bringen,
 daß ich für den Kreis **Hirschberg** der
alleinige
 Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen, gegr. 1842,
 bin und bitte sich behufs Bezuges von **echtem Pilsener**
Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,
 gegr. 1842, **nur** an das Regie-Depot in Hirschberg,
 Priesterstraße 8, zu wenden.
 Hochachtungsvoll
Emil Makovsky,
 Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen,
 gegründet 1842.

Mineralbrunnen
 frischester Füllungen bereits eingetroffen. Billigste Preise.
Victor Müller, Droguenhandlung,
 am Buthurm.

Unglaublich!
 aber wahr! Gegen Einsendung von **1 Mk. 50 Pf.** in Briefmarken oder
 Postanweisung versende ich nach jedem Ort franco **1 Liederbuch** mit **50 neuen**
 Liedern, wie „Mandolin-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweilchen“, „Ach einmal
 blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ etc. Außerdem **1 Buch 1000 Witze,**
 „Gastenscherze, Anekdoten, 1 Komiker und Coupletanfänger, 1 Buch neuer Polter-
 abend-Scherze, ferner **1 Buch** schöner Stammbuchverse, **1 Buch** mit vielen
 Zauber-Kunststücken, **1 Briefsteller.** Außerdem noch **1 Couplet- und Liederbuch**
 mit Noten, **1 Buch:** Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. **Das**
Geheimniß der Liebe, 10 hochfeine Gratulations-Karten, sowie noch **1 Taschen-**
Automaten, der anzeigt, wie viel jede Person wiegt.
 Alles zusammen **1,50 Mk. franco.**
Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße 27. 50.

Telegramm-Adresse Glückscollecte Berlin.
Kgl. Preuss. 184. Klassenlotterie
Hauptgewinn 600000 Mk.
Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.
 Anthell-Loose: $\frac{1}{2}$ 26, $\frac{1}{4}$ 13, $\frac{1}{8}$ 6,50, $\frac{1}{16}$ 3,50, $\frac{1}{32}$ 1,75, $\frac{1}{64}$ 1 Mk.
 Anthell-Vollloose, 1 gültig 1.—4. Klasse: $\frac{1}{2}$ 104, $\frac{1}{4}$ 52, $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 7, $\frac{1}{64}$ 3,50 Mk.
 Ferner meine beliebigen Glücksaloose, sortirt:
 Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mk. empfiehlt
M. Meyer's Glückskollekte, 40 Grüner Weg 40.
 Berlin O.,
 Telefon: Amt 7a, No. 5771.

Thee

(neuer Ernte) von feinem Aroma.
 pro Pfund 3 Mk.
A. Scholtz,
 Thee-Import-Geschäft,
 Bahnhofstrasse No. 64.

Turner
Geld-Lotterie.
 Ziehung schon 7. März cr.
 Hauptgewinne:
 M. 25000, M. 10000,
 zahlbar in baar ohne Abzug.
 3377 Gewinne,
 80.000 Mk.
 kleinster Gewinn 5 Mk.
 Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50 M.
 incl. Porto u. Liste empfehlen u. ver-
 senden General-Debit
Oscar Bräuer & Co.
 Neustrelitz.

Pension.
 Schulpflichtige Töchter oder junge
 Mädchen, für die Fort- und Ausbildung,
 auch gründliche Erlernung des Haus-
 haltes gewünscht wird, finden unter
 mäßigen Bedingungen liebevollste Auf-
 nahme und eine **elterliche Fürsorge.**
Frau Marie Blume,
 Hirschberg i. Schl.,
 Am Cavalierberg.

Hohes Rad.
 Heute und die folgenden Tage
Großes Bodbierfest.
 Es ladet ergebenst ein
Paul Schmidt.

Concerthaus.
 Sonntag, d. 1. März, Abends 8 Uhr:
Oeffentliche
Vorstellung,
 zum Besten der Errichtung eines Moltke-Denk-
 steins auf dem Moltkefelsen.
 Veranstalet vom
 Turnverein „Vorwärts“.
 Unwiderstehlich nur einmalige Aufführung:
Herr u. Frau Doctor.
 Lustspiel in 4 Acten von Heinemann.
 Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk.,
 I. Parquet 1,25 Mk., II. Parquet und
 Balkon 1,00 Mk., Seitenparquet 75 Pf.,
 II. Platz 60 Pf., Stehparterre 50 Pf.,
 Gallerie 30 Pf. Mitglieder unseres
 Vereins und Inhaber von Turnhallen-
 bausteinen zahlen für Loge 1,25 Mk.,
 I. Parquet 1,00 Mk., II. Parquet
 75 Pf.

Posselt's Gasthof,
 Cunnersdorf, Alte Warbrunnerstr.
 Halte meine Localitäten einem ge-
 ehrten Publikum bestens empfohlen.

Sämmtliche Sitzplätze sind
numerirt.
 Billets sind im Vorverkauf bei Herrn
 Kaufmann Robert Weidner, Bahn-
 hofstraße 10 zu haben.
Der Turnrath.

z. h. Qu.
23. II. h. 6. R. I.
Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
 (Ev. Gesellenverein).
 Sonntag, den 22. d., Abends 8 Uhr
 im Saale des „Berliner Hofes“
Fastnachts-
Unterhaltungs-Abend.

Ertrag für den Baufonds für die „Herberge
 zur Heimath“ bestimmt. Aufführung des
 4 actigen Lustspiels von **Kneisel:**
„Sie weiß etwas.“
Gefangenvorträge.

Preise der Plätze: 1. Platz (nummerirt)
 40 Pf., 2. Platz für Mitglieder 20 Pf., für
 Gäste 30 Pf. Auf 2. Platz hat jedes Mitglied
 einen Angehörigen frei. Vorverkauf der Billets
 bei den Herren **Springer, Schulstraße**
 und **Heyne, Richte Burgstraße.**
 Die Mitglieder und alle Freunde des Vereins
 sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Zum Besten des Vaterländischen Frauen-
 Vereins findet Montag, den 23. Februar,
 von 6 bis 7 Uhr Nachmittags der letzte
 der sechs angekündigten Vorträge in der Aula
 des Gymnasiums vielmals statt (Herr **Dr.**
Birani: „Das Schul- und Erziehungs-
wesen der alten Völker.“) Billets
 à 75 Pf. in der Buchhandlung von **Schwann**
 und an der Kasse. **Der Vorstand.**

Berliner Börse vom 20 Februar 1891.				
Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
		Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke		16,16	Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115 . . .	4 1/2 114,70
Imperial		—	do. do. X. rück. 110 . . .	4 1/2 111,75
Deferr. Banknoten 100 Fl. . . .		177,40	do. do. X. rück. 100 . . .	4 100,70
Russische do. 100 R.		237,85	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	5 —
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,30	do. do. rück. à 110 . . .	4 1/2 111,10
Preuß. Conf. Anleihe	4	105,90	do. do. rück. à 100 . . .	4 107,70
do. do.	3 1/2	98,60		
do. do.	3 1/2	99,80	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,90	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 106,60
do. do.	3 1/2	96,90	do. Wechsel-Bank	7 104,70
Berliner Pfandbriefe	5	116,70	do.	— —
do. do.	4	104,40	do.	— —
Bommerische Pfandbriefe	4	101,80	do.	— —
Bosensche do.	4	101,80	do.	— —
Schles. allm. landw. Pfandbriefe .	3 1/2	—	do.	— —
do. landw. Pfandb. A. do.	3 1/2	97,60	do.	— —
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	103,30	do.	— —
Bommerische Rentenbriefe . . .	4	103,30	do.	— —
Bosensche do.	4	103,20	do.	— —
Preussische do.	4	103,20	do.	— —
Schlesische do.	4	103,20	do.	— —
Sächsische Staats-Rente	3	87,10	do.	— —
Preussische Prämien Anleihe v. 55	5 1/2	171,10	do.	— —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.	3 1/2	98,70	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 92,25
do. do. IV	3 1/2	98,25	Breslauer Pferdebahn	6 136,50
do. do. V	3 1/2	93,25	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 1/2 248,75
Pr. Bd.-Cd. rück. I u. II 110 . . .	5	113,60	Braunschweiger Zute	12 126,00
do. do. III. rück. 100	5	97,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 131,50
do. do. V. rück. 100	5	97,50	Schlesische Feuerversicherung .	33 1/2 1915
do. do. VI.	5	97,50	Ravensbg. Spin.	11 135,25
			Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.	
			Privat-Discount 3%.	